

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 47.

Neu Braunfels, Texas Donnerstag den 8. Decmber, 1898.

Nummer 7.

Report of the Condition of the First National Bank

at New Braunfels, in the State of Texas, at the close of business, December 1, 1898.

RESOURCES.	
Loans and discounts	\$97,942.30
Overdrafts, secured and unsecured	53,908.13
U. S. Bonds to secure circulation	22,500.00
Stocks, securities, etc	33,825.00
Banking house, furniture and fixtures	6,000.00
Due from National Banks (not Reserve Agents.)	28,762.34
Due from State Banks and bankers	4,409.80
Due from approved reserve agents	15,903.62
Checks and other cash items	271.78
Notes of other National Banks	1,040.00
Fractional paper currency, nickels and cents	100.57
Lawful Money Reserve in Bank, viz:	
Specie	17,745.00
Legal tender notes	5,000.00
Redemption fund with U. S. Treasurer (3 per cent of circulation)	1,012.50
Due from U. S. Treasurer other than 5 per cent redemption fund	192.00
Total	\$288,618.04
LIABILITIES.	
Capital stock paid in	\$50,000.00
Surplus fund	16,000.00
Undivided profits, less expenses and taxes paid	3,554.20
National Bank notes outstanding	20,250.00
Due to other National Banks	625.00
Individual deposits subject to check	178,946.59
Demand certificates of deposit	10,000.00
Notes and bills rediscounted	
Total	\$288,618.04

State of Texas, County of Comal, ss: I, Hermann Clemens, Cashier of the above named bank, do solemnly swear that the above statement is true to the best of my knowledge and belief.
HERMANN CLEMENS, Cashier.
Subscribed and sworn to before me this day of December, 1898.
F. HAMPE,
Notary Public, Comal Co. Tex.
Correct—Attest:
LOUIS HENKE,
JOSEPH FAUST,
J. D. Gulon
Directors.

Inland.

Der Bericht des Kriegesekretärs.

Washington, 2. Dec. Der heute veröffentlichte Jahresbericht des Kriegesekretärs ist eine ziemlich vollständige amtliche Geschichte des amerikanisch-spanischen Krieges. Der Secretär veröffentlicht mit seinem Berichte nicht nur alle amtlichen Depeschen, welche direct zwischen dem Kriegesecretariat und den commandirenden Offizieren im Felde und in den Militärlagern gewechselt wurden, sondern ergänzt dieselben noch mit kurzen erklärenden Notizen, welche die Gründe der verschiedenen Bewegungen angeben, und dann vollständig in seinen Bericht mit demnach, daß er denselben die Berichte des Generals Miles und sämtlicher Generale auf Cuba, Porto Rico und den Philippinen beilegt, und schließlich fügt er noch die Berichte sämtlicher Bureauausstritten des Kriegesecretariats hinzu. Es tritt an seiner Stelle des Berichtes Neigung zu kritischen hervor, sondern der Secretär läßt die amtlichen Depeschen für sich selbst sprechen. Der Secretär findet im Allgemeinen viel zu loben und Grund, dem Lande zu den erzielten Resultaten herzlich Glück zu wünschen.

Der eigentliche Bericht beginnt mit einer chronologischen Geschichte des Krieges, bespricht die Anwerbung der 250,000 Freiwilligen und den im August erlassenen Befehl zur Ausmusterung von 100,000 derselben und macht folgende Empfehlung: „Angesichts der Nothwendigkeit, eine Militärmacht auf den von den Ver. Staaten besetzten Inseln zu unterhalten, wird ernstlich empfohlen, daß die reguläre Armee dauernd auf 100,000 Mann sammt der erforderlichen Anzahl von Offizieren vermindert werde; daß ein Theil dieser Armee aus der Zahl der Bewohner jener Inseln rekrutirt, in den Dienst der Ver. Staaten gestellt und von Offizieren unserer Armee befehligt, die Einweisung der Offiziere vor auf diese Weise rekrutirten Armee jedoch dem Ermessen des Präsidenten

überlassen werde. Diese Leute sind acclimatirte, verstehen die Sprache und kennen die Gewohnheiten ihrer Landleute und ihre Anwerbung wird ihnen nicht nur Beschäftigung geben, sondern auch dazu dienen, die Regierung in den Stand zu setzen, in engere Fühlung mit jenen Völkern zu gelangen, als es ihr sonst möglich sein würde. Dadurch würden auch unsere eigenen Leute der Nothwendigkeit überdohen werden, in großer Anzahl in jenen Klimaten zu dienen, und außerdem würde dadurch ermöglicht werden, die Freiwilligen auszumustern, so daß sie ihre Berufe wieder aufnehmen könnten.“
Der Secretär empfiehlt der Secretär, daß die Ver. Staaten in den Städten Cuba, Porto Rico und der Philippinen Conslabler verwenden, welche Erfahrung haben und die Sprachen jener Inseln verstehen.
Secretär Alger glaubt, daß die Regierung stark in Anspruch genommen werden wird, um den Nothleidenden, namentlich auf Cuba, Lebensmittel zu liefern, und meint, es solle ein Versuch gemacht werden, den Leuten Beschäftigung zu geben, anstatt sie auf die Wohlthätigkeit angewiesen zu lassen. Zu diesem Zwecke schlägt er den Bau einer Eisenbahn durch die ganze Länge von Cuba vor, mit Zweigbahnen nach jeder größeren Küstenstadt. Die Kosten für eine solche Eisenbahn veranschlagt er auf \$20,000,000 und sagt, der Bau derselben würde den Bewohnern von Cuba Beschäftigung geben, sie lehren fleißig zu sein und ihr Land zu bebauen, so daß die Insel einen geistlichen Aufschwung nehmen würde.

Der Secretär macht noch verschiedene andere Empfehlungen von seiner soich großen Bedeutung und unterbreitet dann die Vorschläge für die Kosten der Arme.
Während des mit dem 30. Juni d. J. abgelaufenen Finanzjahres beliefen sich die Ausgaben für das Kriegesecretariat auf \$62,534,784 und die für das mit dem 1. Juli 1899 beginnende Finanzjahr werden auf \$195,250,377 veranschlagt. Von dieser bedeutenden Summe werden \$55,430,909 als Sold für die Armee berechnet. Die außerordentlichen Bewilligungen für die letzten sechs Monate des mit dem 30. Juni 1899 ablaufenden Finanzjahres werden auf \$60,177,539 und die für diese Zeit zusammen mit denen für das nächste Finanzjahr auf \$255,427,917 veranschlagt.

Die Chippewas noch immer unruhig.

St. Paul, Minn., 3. Dec. Eine neue Revolte der Chippewas droht auszubrechen. Der Wildbüter zu Sauk Rapids hat einen Kampf mit 14 Chippewas gehabt, die er wegen Verletzung der Jagdgesetze verhaften wollte, und dabei tödtliche Schläge bekommen. Chief-Wildbüter Jullerton will jetzt versuchen, die Indianer zu verhaften. Letztere drohen mit einer neuen Revolte, da sie sich nicht gutwillig verhaften lassen wollten.

Minneapolis, 3. Dec. Eine Depesche aus Park Rapids, Minn., meldet, daß der Sheriff sich soeben mit bewaffneter Mannschaft zur Verfolgung der 14 Chippewa-Indianer aufgemacht hat. Die Indianer hätten mehrere Hirsche bei sich, die sie entgegen dem Jagdgesetze geschossen hätten. Man erwartet, daß es zu einem Kampfe kommen wird, da die Indianer mit Wundstich-Gewehr bewaffnet und sehr aufgebracht sind.

Dampfer „Portland“ mit Mann und Maus untergegangen.

Boston, 29. Nov. Eine Depesche des „Herald“ aus North Truro bringt die Schreckensnachricht, daß der Dampfer „Portland“, von der „Boston and Portland Steamship Co.“ gegen 10 Uhr am Sonntag Vormittag in der Nähe von Highland Light scheiterte, und daß sämtliche Passagiere und die ganze Mannschaft innerhalb einer kurzen Strecke vom Lande untermen. Eine große Quantität Trümmerrückel, Koffer und anderes Material sind an's Ufer geschwemmt worden und bis Sonnenanfang gesehen. Abend hatte die Mannschaft der Rettungsstation zu Highland Head 34 Leichen aufgefunden, darunter

dieser eine Frau. Die Nachricht über die Katastrophe wurde dem „Herald“ durch einen Extrajug übermittelt, da der telegraphische Verkehr zwischen Boston und allen Punkten auf Cap Cod noch in Folge der Sturmverheerungen unterbrochen ist.

New York, 29. Nov. Die französische Kabel-Gesellschaft hat von ihrem Bureau zu Kap Cod, Mass., eine Depesche erhalten, welche mittheilt, daß zwölf Leichen dort vom Bruch des Dampfers „Portland“ an's Ufer getrieben sind.

Auch ein Pionier.
Lebanon, Ill., 3. Dec. Frau Martha Little Davidson, welche die erste Spule Jute in diesem Lande gesponnt hat, ist hier im Alter von 80 Jahren verstorben. Sie und ihre Schwester waren in einer Jute-Fabrik in Schottland beschäftigt und wurden nach den Ver. Staaten gebracht, um die Arbeiterinnen in der alten „Pionier Mill“ in Dracut, Mass., jetzt ein Stadtteil Lowell's, anzulernen.

Die „Ems“ im Sturm.

New York, 2. Dec. Der Lloyd-Dampfer „Ems“, der heute mit 34 Kajüten und 446 Passagieren aus Genua und Neapel hier eintraf, hatte am 30. November und 1. December einen furchtbaren Sturm zu bestehen. Der Sturm kam vom Südwesten. Die haushohen Wellen schlugen beständig über das Hinterdeck, rissen drei Boote los und brachen drei mächtige eiserne Kränze wie Pfeifenroste. Niemand wurde verletzt.

Los Angeles, Cal., 3. Dec. Der überführte Einbrecher John Hancock, der unter der Anklage steht, Engelle und Emmon im südlichen Nevada ermordet zu haben, wird sich wahrscheinlich noch gegen eine weitere Anklage auf Mord zu verantworten haben, der im Jahre 1895 in Denver, Col., begangen wurde. Am 19. März jenes Jahres wurde der Geheimpolizist Moore erschossen, als er zwei Geiseln nach der Polizeistation brachte. Der Mörder erlosch, und konnte bis jetzt nicht entdet werden. Nun aber kommt eine Frau Colter aus Orange mit der Mittheilung, daß ihr Hancock in einer vertraulichen Stunde gestanden habe, daß er der Mörder des Geheimpolizisten Moore sei, und daß er damals den Namen J. A. Benton geführt habe. Nachfragen in Denver haben ergeben, daß ein Mann Namens Benton wegen Einbruchs im Zuchthaus von Colorado eine Strafe verbüßt hat. Hancock und Benton sind daher wahrscheinlich ein und dieselbe Person.

Am Montag, den 5. December, hat der Congress seine Sitzung begonnen.

In New York brannten während eines heftigen Sturmes mehrere große Gebäude ab. Der Verlust soll über eine Million Dollars betragen.

Bundesrichter McCormick hat die Klage der Bahngesellschaften gegen die Eisenbahn-Commission zu Gunsten der Bahngesellschaften entschieden. Die Eisenbahn-Commission hat die Frucht auf Baumwolle so herabgesetzt, daß die Bahnen erklärten, sie würden dabei Geld. Sie klagen und Bundesrichter McCormick beauftragte das Gericht um einen Einhaltsbefehl. Alle Klagen, welche die Eisenbahn-Commission also seit dem 10. August 1894 eingeleitet hat, sind unzulässig. Es kann noch lange dauern, bis der Fall in den Berichten endgültig entschieden ist und die Bahngesellschaften jubiliren einstweilen. Sie können jetzt die Frachtraten nach ihrem Belieben stellen.

Unter der farbigen Elite von Wichita, Kans., berichtet große Aufregung über einen Brief, den ein Dr. Harrison gleichfalls ein Vertreter des fünfzehnten Amendements, neulich in einem in Cuba lebenden Negerfeldaten erhalten hat. Der Schreiber theilt nämlich mit, daß eine ganze Anzahl von den aus Wichita stammenden farbigen Vaterlandverteidigern sich mit hiesigen Cubanerinnen verlobt haben, und zwar zum Theil unter völliger Ignoranz früher eingegangener Verpflichtungen. Einzelne von den schwarzen Don Juans haben in

Wichita lebende Bräute zurückgelassen, während andere sogar Frau und Kinder haben. Natürlich sind die verrathenen Mädchen und Frauen keineswegs gesonnen, sich so einfach bei Seite schieben zu lassen. Vielmehr wollen dieselben sich, wenn eine scharfe Verwarnung per Brief nicht hilft, an Onkel Sam wenden, damit dieser ihnen zu ihrem Rechte resp. zu ihren Verlobten und Ehegatten ver helfe. Und die wankelmütigen Vaterlandsoverbeidiger in Cuba werden gut thun, reumützig zu ihrer alten Liebe zurückzukehren, denn wo Onkel Sam etwas zu sagen hat, da wartet auf den Mann, der sich mehr als eine Frau zuliegt, die gestreifte Zuchtsaus-Uniform.

Die mit ungewöhnlicher Spannung erwartete Jahresbotschaft des Präsidenten entspricht den gegebenen Erwartungen nicht.

Man hatte auf eine Staatschrift geredet, die in eingehender Weise mit den großen Zukunftsfragen sich beschäftigen würde, denen die Ver. Staaten in Folge des Krieges sich gegenüber sehen. Der Präsident läßt Zukunft Zukunft sein und begnügt sich im Wesentlichen mit der Aufzählung des Geschehenen.

Daß uns der Krieg mit seinen Eroberungen an einen Wendepunkt der nationalen Geschichte gebracht hat; daß wir im Begriffe sind, von den alten Ueberlieferungen uns loszureißen und die neue Bahn einer Weltpolitik einzuschlagen, die unserer ganzen bisherigen politischen Entwicklung widerspricht, von der wir nicht wissen, wie sie mit unseren verfassungsmäßigen Grundgesetzen und Einrichtungen sich vereinbaren lassen wird und ob deren möglicher Folgen die einschüchternen Patrioten voll banger Befürchtung erfüllt sind—das Alles findet in der Botschaft die erwartete Erörterung nicht. Abgesehen von der ziemlich trocken-ten Erzählung der Kriegereignisse enthält die Botschaft kaum eine Andeutung der außerordentlichen „conditions, which confront us“ und der außerordentlichen Maßnahmen, die zur Lösung der dadurch geschaffenen Probleme nothwendig sein werden.

Texas.

* Auf dem Wege nach Pryor's Ranch, 8 Meilen von San Antonio an der Friedricksburger Straße, wurden der Bervalter Sales und der deutsche Farmer August Großer von 3 Räubern überfallen und Sales um 3 Dollars beraubt. Da die Ueberfallenen sich zu wehren versuchten, so schlug die Räuber den Sales mit einem Gewehr nieder und Großer wurde durch einen Schuß schwer verwundet. Sales erholte sich bald wieder, so daß er von einer benachbarten Farm Hilfe für Großer holen konnte. Der Zustand des Schwerverwundenen hat sich in den letzten Tagen etwas gebessert und man hofft, daß er genesen wird.

* Louis Frankel wurde am Donnerstag Morgen voriger Woche von seinem Geschäftstheilhaber E. J. Hutcheson, mit dem er in San Antonio einen Leibschaff und Pferdehandel betrieb, erschossen, während er in seiner Office saß. Die Beiden waren früher sehr gute Freunde. Hutcheson, der verheiratet ist, begab sich nach der That sofort zur Polizeistation, weigerte sich jedoch, die Ursachen für seine Handlungsweise anzugeben.

Von Jungen, die eine gefährliche Räuberbande gebildet haben, wird aus New York berichtet: Jungen der unteren Klasse, denen wohl Jesse James, Missouri's größter Räuberhauptmann, als Ideal vorstand, haben sich zu einer Räuberbande zusammengethun und gesellen ihre erste große That ausgeführt, die auch thatächlich gelang. Die Bande zählt etliche acht Burschen im Alter von 15 bis 18 Jahren. Ihre Jagdgründe sind auf Cherry Hill und seiner nächsten Umgebung. Joseph Macalugi und Salvatore Suter von No. 37 Monroe Str., zwei Italiener, schloßten gestern Nachmittag, nichts Böses ahnend, durch Monroe Str., als sie abends, durch Monroe Str., die Schwefelbande plötzlich aus einem Hausgang hervordrängte, sich auf Macalugi

stürzte und ihm seine Uhr entziff. Suter stürzte sich auf den Dieb und versuchte, ihn festzuhalten. Einer der angehenden Randalins überzog seinen Revolver und schloß ihn in die Brust, daß er zu Boden stürzte. Beim Anlaß der Verhaftung stoben die Burschen dann nach allen Richtungen hin auseinander. Suter wurde nach dem Gouverneur-Hospital gebracht, wo die Ärzte konstatariren, daß die Kugel an den Rippen abgilt und weiter unten dann wieder zum Vorschein kam. Die Wunde ist zwar gefährlich, aber nicht unbedingt tödtlicher Natur. Die Polizei verhaftete später den 16 Jahre alten Joseph Hurst, der im Verdict steht, den Schuß abgefeuert zu haben, sowie den 17-jährigen Michael Thompson, den 16-jährigen Michael McCray und den 17 Jahre alten Charles Johnson, welche angeblich zu der Bande gehören, die die beiden Jolliker überfallen hat.

Der Präsident der humanitäts Gesellschaft von Illinois, John St. Ebertall, empfiehlt in einer längeren Abhandlung die Wiedereinführung der Prügelstrafe für gewisse Verbrechen. Wozu bedarf es hierzu einer längeren Abhandlung? Es spricht Bände, wenn der Präsident einer humanitäts Gesellschaft solches empfiehlt.

Zwei blödsinnige Nachrichten sind in den heutigen Specialdepeschen unserer englischen Morgenblätter enthalten. Die eine lautet dahin, daß „der deutsche Kaiser von Spanien die Carolinen Inseln kaufen werde, um sie nicht etwa zu behalten, sondern um sie weiter an die Ver. Staaten zu verkaufen. Die zweite schreibt der McKinley'schen Administration die Absicht zu, die Philippinen an England abzugeben, um dafür des letzteren westindische Besitzungen einzutauschen. What next?

Die Zustände auf England's west indischen Inseln sind seit Jahren immer trauriger und trostloser geworden. Mit aller ihrer üppigen tropischen Vegetation können diese Inseln ihre Bewohner nicht ernähren, seitdem der Haupt-Staatsartikel, der Zucker, so bedeutend im Preise herabgegangen ist. In Jamaica sterben die Leute theilweise Hungers und wandern in Schaaeren aus, soweit sie das vermögen. Die englische Regierung hat soeben eine Nothstands-Bewilligung gemacht, die aber durchaus unzulänglich ist.

Wollt n die Ver. Staaten diese Inseln an sich bringen, so könnten sie sie jederzeit geschenkt erhalten und selbst dabei würden sie noch zu theuer sein.

Geheimniß von Lost Cabin.

Jüngst ist in einem Theile der westlichen Presse wieder die Kunde aufgetaucht, daß die „Goldmine von Lost Cabin“—oder was man so nannte—endlich gefunden worden sei. Es ist nicht das erste Mal, daß sich diese Kunde verbreitet, und auch jetzt ist sie mit großer Vorsicht aufzunehmen. Vorbehaltlich bestätigender oder widerwärtiger Nachrichten sei indes die abenteuerliche Geschichte dieser Minen-Sensation, die seiner Zeit große Berühmtheit erlangte, in Kürze in Erinnerung gebracht.
Der Schauplatz dieser Goldgruben-Wärr ist in den „Bad Lands“ von Wyoming zu finden, welche eine Hauptrolle in den letzten Sioux Kämpfen (1888—1891) spielten, und zwar sucht man ihn unfern der Quell-Gewässer des Big Hornflusses, etwa 60 englische Meilen von Fort Washoe. Wenn nur dieses „Etwas“ nicht wäre! Manche Leute der jetzigen und der vorigen Metalljücker-Generation wenigstens wären überglücklich, wenn sie dieses Wörtchen durch eine ganze genaue Detektivstimmung erlangen könnten. Aber der Einzige, der hierzu vielleicht befähigt hätte sein können, verlor lange vor seinem Tode den Verstand.
Es war im Jahre 1874, als sich fünf Männer von Fort Washoe aus auf den Weg machten, um Edelmetall zu suchen. Noch ein Sechster, der heute noch am Leben weilt, sollte ebenfalls von der Partie sein, hat aber späterhin seinem gütigen Geschick dafür gedankt, daß er nicht dazu gelangte, an der Expedition Theil zu nehmen; gleichwohl würde er gerne ermitteln, wie es sich mit dem Minen-Geheimniß verhält.

Man weiß zwar von Jägerläuten, Seefahrerläuten und auch von Bergbauerläuten, aber nichts von Wadninnigen-Läuten. Daher nahm man an, daß das Verstecken des Versteckensmachers, das ja auch von etlichen Musterheben unterstützt war, einen goldenen Kern haben müsse, und eine Expedition nach der anderen wurde ausgerüstet, um die geheimnißvolle Mine zu suchen. Aber es wollte sich durchaus keine Spur von ihr oder von den vermutheten Befürwortern des Wadninnigen finden, von denen man vermutete, daß sie von Indianern getödtet worden seien.
Zehn Jahre später kam ein „Mindschimmel“ oder „Comboy“ nach Fort Washoe geprengt und brachte die aufregende Kunde, daß er die bei gesuchte Stätte zufällig entdeckt habe. Abermals machte sich ein ganzer Haufe Gluckjäger schleunig mit dem Hirtenburschen auf den Weg. Sie fanden auch ein zerfallenes Hühnerhäuschen und vier Scheite theils in, theils vor demselben, nicht weit davon war auch ein Schacht in einem Hügeltrüben angelegt. In diesem Schacht fand man schwarzes, schmeres Erz, und Einer führte eine ganze Mauleisel Ladung desselben weg, interessirte sich aber nicht dafür, noch einmal zu kommen—nicht, weil der weggeführte Schatz genug war für sein Vorgehen, sondern weil dieses Erz bei der Prüfung auch nicht die winzigste Spur von Gold oder sonstigem Edelmetall zeigte: es war nichts als „Plumbago“ oder „Graphit“ in der rohesten Form, und für dasselbe konnte wenigstens dieser Bergmann gar keine Verwendung, zumal die nächste Bleistiftfabrik kolossal weit entfernt war.
Das hinderte aber nicht, daß noch viele Glücks-Jägerfahrten dorthin unternommen wurden, und gar oft mußte sich die Enttäuschung wiederholen, ebe die Erregung ausstarb. Die Frage, wie der wahninnige Bergbauer zu seinen Goldklumpchen kam und was aus seinen Gefährten eigentlich geworden, ist bis zum heutigen Tage ungelöst geblieben.—wenn sich nicht die Eingangs erwähnte Nachricht bewahrheiten sollte. Eine Lösung des Geheimnisses ist natürlich nicht geradezu ausgeschlossen.

§ Bist Du irgendwie von miserablen Hautkrankheiten geplagt, wie Ausschlag, Ringworm, Flechten oder ähnlichen Krankheiten so veruche „Hunts Cure“. Es ist ein sicheres, rasch wirkendes Mittel und kostet nur 50 cts. die Schachtel. Garantirt.
— Durch eine plötzlich Erkrankung des Elephanten drohte dem Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. ein erster Verlust, der aber glücklich noch abgewendet wurde. „Fanny“, die Patientin, verweigerte mit einem Male die Nahrung, stöhnte unausföhrlich und wurde, während die Augen beständig thränten, zusehends schwächer. Interessant ist, daß das Resistentier ganz nach menschlichem Rezept behandelt wurde. Gegen die Schwäche wurde Roggen- und Weizenbrot gereicht, vierterleitetweise, den es gierig trank. Sonst erhielt es nur flüssige Nahrung, dreimal täglich Hagerfleisch, je einen Eimer zu vierzig Ethern. Die Kur half; der Elephant ist heute gesund, muß aber noch diät leben. Er bekommt nicht mehr als dreißig Broden und je einen halben Centner Heu u. s. w. Man sieht, es geht nichts über eine gute Natur.

Mehrere Wochen nämlich nach dem Ausbruch jener Partie tauchte einer der Männer wieder auf; einige Goldklumpchen in der Tasche, gelangte er zuhause nach dem besagten Fort zurück; zufällig: denn er war wahninnig geworden. „Nach Gold genug in Lost Cabin“, war Alles, was er murmelte, während er immer wieder die Erzklumpchen zeigte. Von seinem Gefährten hat man nie wieder etwas gehört.

Man weiß zwar von Jägerläuten, Seefahrerläuten und auch von Bergbauerläuten, aber nichts von Wadninnigen-Läuten. Daher nahm man an, daß das Verstecken des Versteckensmachers, das ja auch von etlichen Musterheben unterstützt war, einen goldenen Kern haben müsse, und eine Expedition nach der anderen wurde ausgerüstet, um die geheimnißvolle Mine zu suchen. Aber es wollte sich durchaus keine Spur von ihr oder von den vermutheten Befürwortern des Wadninnigen finden, von denen man vermutete, daß sie von Indianern getödtet worden seien.

Zehn Jahre später kam ein „Mindschimmel“ oder „Comboy“ nach Fort Washoe geprengt und brachte die aufregende Kunde, daß er die bei gesuchte Stätte zufällig entdeckt habe. Abermals machte sich ein ganzer Haufe Gluckjäger schleunig mit dem Hirtenburschen auf den Weg. Sie fanden auch ein zerfallenes Hühnerhäuschen und vier Scheite theils in, theils vor demselben, nicht weit davon war auch ein Schacht in einem Hügeltrüben angelegt. In diesem Schacht fand man schwarzes, schmeres Erz, und Einer führte eine ganze Mauleisel Ladung desselben weg, interessirte sich aber nicht dafür, noch einmal zu kommen—nicht, weil der weggeführte Schatz genug war für sein Vorgehen, sondern weil dieses Erz bei der Prüfung auch nicht die winzigste Spur von Gold oder sonstigem Edelmetall zeigte: es war nichts als „Plumbago“ oder „Graphit“ in der rohesten Form, und für dasselbe konnte wenigstens dieser Bergmann gar keine Verwendung, zumal die nächste Bleistiftfabrik kolossal weit entfernt war.
Das hinderte aber nicht, daß noch viele Glücks-Jägerfahrten dorthin unternommen wurden, und gar oft mußte sich die Enttäuschung wiederholen, ebe die Erregung ausstarb. Die Frage, wie der wahninnige Bergbauer zu seinen Goldklumpchen kam und was aus seinen Gefährten eigentlich geworden, ist bis zum heutigen Tage ungelöst geblieben.—wenn sich nicht die Eingangs erwähnte Nachricht bewahrheiten sollte. Eine Lösung des Geheimnisses ist natürlich nicht geradezu ausgeschlossen.

§ Bist Du irgendwie von miserablen Hautkrankheiten geplagt, wie Ausschlag, Ringworm, Flechten oder ähnlichen Krankheiten so veruche „Hunts Cure“. Es ist ein sicheres, rasch wirkendes Mittel und kostet nur 50 cts. die Schachtel. Garantirt.
— Durch eine plötzlich Erkrankung des Elephanten drohte dem Zoologischen Garten in Frankfurt a. M. ein erster Verlust, der aber glücklich noch abgewendet wurde. „Fanny“, die Patientin, verweigerte mit einem Male die Nahrung, stöhnte unausföhrlich und wurde, während die Augen beständig thränten, zusehends schwächer. Interessant ist, daß das Resistentier ganz nach menschlichem Rezept behandelt wurde. Gegen die Schwäche wurde Roggen- und Weizenbrot gereicht, vierterleitetweise, den es gierig trank. Sonst erhielt es nur flüssige Nahrung, dreimal täglich Hagerfleisch, je einen Eimer zu vierzig Ethern. Die Kur half; der Elephant ist heute gesund, muß aber noch diät leben. Er bekommt nicht mehr als dreißig Broden und je einen halben Centner Heu u. s. w. Man sieht, es geht nichts über eine gute Natur.

§ Gebrüder Streuer haben langjährige Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath seiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Gargarren und Labale. Feinstes lehrreiches Lagerbier stets an Zapf. Whisch wird verkauft per Quert sowohl wie per Gallone.
Zwei Broder's Saloon, gegenüber dem Courthouse.

Joe Faust, Präsident.
W. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens, W. Clemens jr.
Sice-Präsidenten. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.
Kapital \$50,000
Ueberichuß, \$11,500.

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einkassierungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, W. Clemens, Joseph Hantl und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)

Getreide
Sigaretten

Feine Whiskies, Weine, Claret, Cigaretten u. s. w.
Kellerfeinestes Lagerbier stets an Zapf.
Whisky wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
Wilhelm Streuer.

H. Blumberg

Star Brewing Co.
EXPORT
Lager Beer

Agent für die
Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.

Office im City Saloon.

Ludwig's Hotel Saloon.

HALM & TOLLE.

Alle Sorten Getränke, feine Whiskies und Weine. Großes Lager in Cigaretten.

Preiswürdige feine Whiskies bei Quart u. Gallone. Stets lehrreife Bier an Zapf.

COMAL LUMBER CO

Edele Castelle- und Kirchen-Straße. — Gegenüber der protestantischen Kirche.

Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.

18 H. E. FISCHER, Manager.

Die reichhaltigste und vollständigste deutsche Familien-Zeitung

Das deutsche Familienblatt

Preis pro Jahr 10 Cts. franco Porto.

Wenn Sie nicht familiar mit dem Namen sind, schicken Sie eine Probe für ein Jahr, und wenn Sie zufrieden sind, schicken Sie uns ein halbes Dollar, und wir schicken Ihnen das Familienblatt für ein Jahr.

Die International News Co.
23 and 25 Nass Street, New York.

The Galveston and Dallas WEEKLY NEWS

To Keep Apace with the Progressive Times Has Been ENLARGED TO 16 PAGES.

Thus giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space THE WEEKLY NEWS will be unsurpassed by any general newspaper in the United States.

It is Strictly a Newspaper. It does not attempt to please everybody, but it does try to make itself interesting to a variety of readers. In political matters it gives the news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should.

Besides its full and general news features it contains illustrations by famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES, THE FARMERS and THE CHILDREN.

Notwithstanding this increase, and to expedite the price remains the same—

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, convince yourself of its merits, then subscribe through your local agent and be happy; or you can remit direct to A. H. BELLO & CO., Publishers, GALVESTON OR DALLAS.

Remits by draft, postal order, Pacific, Wells-Fargo, American or U. S. State express money order. If sent in any other manner, we do not accept a risk.

Der wiedergewonnene Gast.

Aus dem Englischen.

„Marion, Du mußt mich anhören!“
„Aber Ernst, was willst Du denn?“
„Sag' Dich und laß' mich reden. Ich bin gekommen, um Dich zu warnen.“
Ihr Gesicht nahm einen besorgten Ausdruck an, da ihr Vater die letzten Worte im Tone tiefsten Ernstes sprach.
„Ich verachte Dich nicht, was ist denn vorgefallen?“
„Wie sehr noch nichts, aber es kann schlimm werden, wenn Du meinem Rathe nicht folgst.“
„Quäle mich nicht länger! Betrifft es Dich, meinen Gasten?“
„Ja, aber ebenso Dich. Es ist jetzt schon länger als ein Jahr her, daß Euer Kleines starb. Noch immer trägt Du Trauerkleider und verbringt einen großen Theil des Tages mit Weinen und Klagen. Das liebe Kind ist nun in einer besseren Welt und Du kannst es nicht wieder zurufen. Von Deinem Kummer gänzlich erfüllt, vernachlässigst Du Deinen armen Gasten alljährlich. Ein junger Mann wie er, vermag aber diesen Zustand auf die Dauer nicht zu ertragen. Er begehrt ein frohliches, heiteres Heim, in das er sich nach des Tages Klagen zurück ziehen kann. Dich lüest Dich herzlich, darüber besteht kein Zweifel. Er ist aber gezwungen, Erholung, Zerstreuung außer dem Hause zu suchen. Wo ist er heute Abend wieder?“
„In seinem Club, wie gewöhnlich.“
„Im Club? Galt Augenblicklich viel! Aber sonst ist er jetzt sehr häufig in meinem Bureau zu finden. Warum? In meinem Bureau ist ein junges Mädchen—Käte Armstrong ist ihr Name—als Korrespondentin auf der Schreibmaschine beschäftigt. Dich gab ihr den Kosenamen „Birdie“. Mein Kind, beruhige Dich nur, Tu mußt mich noch weiter anhören.“
„Und Du gestattest das in Deinem Bureau?“
„Ich vermag nichts dagegen zu thun, denn das Mädchen ist nicht allein für mich, sondern auch für meinen Kollegen engagirt, und wenn ich etwas darüber sagte, würde ich ihn beleidigen.“
„Du könntest sie entlassen, wenn Du nur wolltest!“
„Damit würde nichts gewonnen, sondern die Sache nur verschlimmert werden, denn Dein Gast geht ihr dann, von Käte für sie ergötzen, anderswo ein Stellenheim.“
„D, daß ich solche Dinge über Dich zu hören bekomme!“ Sie schritt erregt im Zimmer auf und ab, rang die Hände und weinte bitterlich.
„Marion, Du mußt es hören, um ihn zu retten.“
„Aber was soll ich denn thun?“ jammerte sie.
„Berock trocke Deine Thränen und höre auf zu weinen, beherrsche Dich und erwäge die Lage. Höre meinen Plan. Der „Aktion“ veranstaltet Donnerstag im botanischen Garten einen Maasball. Nun habe ich erfahren, daß Dich das Mädchen einladet, ihn dorthin zu begleiten.“
„Was sagst Du? Ist dieses Geschöpf, das er „Birdie“ zu nennen beliebt, hübsch?“
„O, sehr hübsch. Sie sagte noch nicht definitiv zu, versprach aber Dich, ihm morgen ihren Entschluß telephonisch mitzutheilen. Ich weiß aber bestimmt, daß sie verhindert ist zu gehen und so mußt Du Dich an ihrer Stelle telephonieren. Das Weitere überlasse mir.“
„Aber Ernst, ich kann doch unmöglich auf den Maasball gehen. Es kommt mir nach Babies Tod zu verhasst vor.“
„Liebe Marion, Du kannst und mußt gehen. Beherrsche Deinen Kummer und zwinge Dich, Dich ihm gegenüber wieder so bescheiden zu zeigen, wie Du es vor drei Jahren warst und made es ihm betreten, daß er auch nur einen Moment an eine Andere denken konnte. Bedenke auch, was auf dem Spiele steht und daß es zu Eurer Beiden Besten ist!“
Sie bedachte, wie sehr sie ihn liebte und welchen Schmerz ihr sein Verlust bereiten würde und so trocknete sie ihre Thränen.
„Du schickst Dich eines Besseren zu besinnen. Sei also morgen fünf Minuten nach Eins in meinem Bureau. Ich will Rate punkt ein Uhr zum Lunch entlassen, worauf Du ungehört mit Dir telephonisch sprechen kannst.“
„Mut schide sie nur fort, denn ich müßte sie mit meinen Blicken vernichten, wenn ich ihrer ansichtig würde.“
Marion Graham verbrachte eine schlaflose Nacht, indem sie sich mit der Frage quälte, auf welche Weise sie die Liebe ihres Gasten wiedergewinnen konnte. Zur fest-

gefesten Stunde begab sie sich in das Bureau ihres Cousins. Als sie eintreten wollte, kam ihr ein auffallend hübsches Mädchen entgegen, das eben das Bureau verließ und zweifellos „Birdie“ sein mußte. Inständig raffte sie ihr Kleid auf, um nicht an sie irreisen zu müssen.
„Ist sie wirklich fort, Ernst? Es war „Birdie“, nicht wahr?“
„Ja, sie war es!“
Ernst ging an's Telephon, rief Dich an und sprach seiner Cousine vor, was sie sagen sollte.
„Hallo, hier Dich! Ah, Sie sind es, Birdie?“
„Ja, wie geht's Ihnen?“
„Brillant. Kommen Sie also morgen mit mir auf den Maasball?“
„Darüber wollte ich eben mit Ihnen sprechen.“
„Nun gut, gehen wir zusammen spielen, wir können dann Alles genau besprechen.“
„Nein, ich danke, Dich, ich habe heute Eile, nehme nur eine Kleinigkeit zu mir und gehe gleich wieder in's Bureau, da ich dringende Briefe zu erledigen habe.“
„Jammerschade. Aber auf den Ball kommen Sie doch gewiß!“
„Wahrscheinlich. Ich beschaffe mir nur noch mein Kostüm und werde Ihnen alles Nähere mittheilen.“
„Adieu, Birdie.“
„Nächsten Abend gab Dich wieder vor, in den Club zu gehen. „Du brauchst nicht auf mich zu warten, ich werde sehr spät nach Hause kommen. Ich hoffe mehrere auswärtige Freunde dort zu treffen und werde mich dabei wahrscheinlich etwas länger aufhalten. Gute Nacht!“
Eine Stunde später stand ein Cab an der Ecke der Straße, der eine tiefergeschleirte, in einen Mantel gebüllte Dame aufnahm. Der Kutscher leitete den Wagen zu einem fast unbenutzten Clubgebäude und als er absteigt, eilte ein junger Mann die Treppe herunter, um die Angewandte hinauf zu geleiten. Beide jubelten sofort in den botanischen Garten.
In dem Ballsaal herrschte lebhaftes Treiben. Marion sah von dem bunten bewegten Bilde wie gebannt. Die verschiedenartigen Orchester erfüllten ihre Brust. Sie hatte tapfer aus und spielte ihre Rolle, wie es schien, nicht schlecht.
Die heiteren Längeweise, welche die Musik spielte, die vorübergehenden Masken in allen erdenklichen Farben und Gestalten, das Alles verwirrte ihr benachbarten Kopf. Eine Heiterkeit des Gemüthes hatte sie erlangt, wie sie sie schon lange nicht gefühlt hatte.
„Sie sehen entzückt aus, Birdie. Ihr Kostüm ist wirklich prachtvoll.“
Doch erheobte sich in Galanterien. Marion sprach nur immer zu ihm, wenn die Musik spielte, um sich durch ihre Stimme nicht zu verrathen. Während der Ruhepausen überließ sie es ihm, die Konversation zu führen.
Der Ball war zu Ende. Sie bestiegen einen Wagen. Nun mußte sich die letzte Scene des kleinen Dramas abspielen. Ihre Demaschierung, seine Ueberraschung, ihre Anklage, sein Geständniß, ihre Absolution, beiderseitiges Versprechen, sich ändern zu wollen, und endlich vollständige Verlobung.
Marion befand sich in höchster Aufregung, die freudige Erregung, die sie auf dem Balle beherrschte, hatte einem quälenden Furchtgefühl Platz gemacht.
„Nun, wie haben Sie sich amüßirt?“
„Frage er sie, seine Arme zärtlich um sie schlingend.“
„O, prächtig!“ antwortete sie unter Maas mit gepreßter Stimme.
„Ich schäme mich glücklich, Sie den ganzen Abend an meiner Seite gehabt zu haben. Nehmen Sie aber jetzt Ihre Maas endlich ab, ich habe Ihre reizendes Gesichtchen den ganzen Abend über nicht gesehen.“
Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter und er gab ihr einen langen, heißen Kuß, während er ihre Maas ein wenig löste.
„D hätte dieser Kuß mir statt „Birdie“ gegolten!“ sagte Marion zu sich. „Wie konnte Dich mich so rasch vergessen!“
„Was ist Ihnen, Sie weinen?“ Das war also der Moment, in welchem sie über ihren treulosen Gasten zu triumphieren hoffte! Sie lehnte ihren Kopf an seine Brust und weinte wie ein Kind.
„Aber, meine Liebe, weine doch nicht!“
„Dich, ich bin Ma—ri—on. Kennst Du mich?“
„Ist es die abgebrochene Werten aus ihrem Munde.“
„Dich nicht kennen? Meinen Kiebling, mein Herzblatt! Köp nun das Weinen und höre mich an!“
„Du kannst Dich nicht entschuldigen!“
„Höre mich nur an. Ich konnte es nicht ertragen, daß Du Dich um den Tod meines Kindes so abhärmt. Ich sah ein, daß etwas gefehlt mußte, um Dich

auf andere Gedanken zu bringen. In meiner Rathlosigkeit wendete ich mich an Ernst, mit dem ich schließlich jenes Komplott schmiedete. Es war das richtige Mittel, Dich zu befehlen. Ein genialer Streich, was?“
„Und die Geschichte mit Birdie?“
„Es ergibt keine Birdie. Sie ist eine pure Erfindung. Das Mädchen, das Du in Ernsts Bureau sahst, ist seine Braut.“
Die letzte Scene der kleinen Komödie brachte die in Lustspielen übliche Verlobung. Stürmische Umarmung. Der Verlorene war wiedergefunden!
Ein bedeutsames Abschieden.
Mit dem Hinscheiden eines andern Jahres wenn eine Prüfung der Geschäftsangelegenheiten vorgenommen ist, ist es nur richtig daß auch dem korrespondirenden Wolljäten etwas Betrachtung gewollt werden sollte, welches Jäten befruchtigt den Kampf mit dem Leben aufzunehmen und für sich selbst den Vorteil oder Verlust am Versuchsausgang auszurechnen. Dagegen das Conto groß sein mag und Jedermann Gewinn groß, würde es nicht überraschen wenn es plötzlich vielen dämmerte, daß gute Gesundheit durch den niedrigen Zustand des Blutes recht herunter gemacht ist. In diesem Falle dringt die Milchsaure in die Lebensorgane des Organismus ein, besonders in die Weine, und die lokalen Anzeichen schließen auf Rheumatismus. Tausende haben in Hood's Sarsaparilla dem großen Blutreiniger, eine zuverlässige und permanente Kur von Rheumatismus gefunden.

— Zu viel Bequemlichkeit.
In einem der großen Eisenwaren-Geschäfte New Yorks ist ein neuer, sich fortbewegender Fußsteg vom Basement nach dem ersten Stockwerk gelegt worden. Unten stellt man sich darauf, hält sich am Geländer fest und wird langsam und hübsch in die Höhe gebracht. Das Gegenstück findet auf der anderen Seite statt, doch wagen sich noch nicht viele Leute auf die abwärts gehende Seite. Eine Zwischenstufe ist dies der Fußsteg der Zukunft. Mit Leichtigkeit könnte man auf demselben Stühle anbringen, und dann ohne weitere Störung, höchstens, daß man ein paar Mal umhergehen muß, nach seinem Bestimmungsort abfahren. Unsere Entel werden's noch einmal sehr gut bekommen.

— Zu vieles und unregelmäßiges Essen verursacht häufig Verdauungsstörungen. Wir müssen uns in acht nehmen. Durch den Gebrauch von Dr. August König's Hamburger Tropfen können wir unseren Magen in einen gesunden Zustand bringen.

— Die Tochter des Dictators.
In London ist dieser Tage in Einsamkeit und Armut eine Frau gestorben, die einst in der Politik von Südamerika eine bedeutende Rolle gespielt hat: Manuela Rojas. Sie war die Tochter von Juan Manuel Rojas, dem einstigen grausamen Dictator der Argentinischen Confederation, der im Besitze einer unumschränkten Gewalt sich 23 Jahre lang behauptete und während dieser Zeit seine Gegner zu Tausenden ermorden ließ. Als er Dictator wurde, stand Manuela im achtzehnten Jahre; sie war ein Mädchen von starkem Charakter, guter Erziehung und anmuthiger Erscheinung. Während der Herrschaft ihres Vaters diente sie ihm als Sekretaria und war seine einzige Vertraute. Wohl wurde von ihrer Grausamkeit vieles erzählt, doch blieb es auch, daß sie, trotzdem ihr bekannt war, was ihr Vater an Schredensthaten verübte, sich ein mildes Herz bewahrte und ihre ganze Kraft aufbot, um Unglücklichen im Tod zu erleichtern, und daß sie vielen Gefangenen das Leben rettete. Sie begleitete im Jahre 1852 ihren Vater auf der Flucht nach England, wo er 1871 in Southampton starb. Dann heirathete sie einen Landsmann, Don Marino Ferrero, und blieb für die Welt verschollen, bis jetzt der Tod die Erinnerung an dieses abwechselungreiche Dasein wieder aufricht.

— Das Hausmittel ist „Dunst's Lightning Oil“. Alle Beschwerden u. Schmerzen sofort geheilt. Zufriedenheit über das Welt zurück.

— Verdienen Prügel. In Anderson, Ind., wurde die 16jährige „Fian“ Myrtle Jester von ihrem 16 Jahre alten „Gatten“ gerichtlich geschieden. Bei der Berufung der Scheidung gab der Richter dem Vater Myrtle's den guten Rath, die junge „Strohwitwe“ über's Knie zu legen und ihr mit einer derben Ruthe die Ergebenheiten auszutreiben. Dieser Rath sollte auch von dem Papa des 16jährigen Ehebrüchlers beherzigt werden, wenn es auch mit der Züchtigung etwas zu spät sein mag.

— Werth ist Begehrtheit, aber was nun, wenn der Besitzer zufällig Fieber hat? Er sollte einfach für 50 Cts. eine Flasche „Ebradams Tafel'sch Eßil Lonic“ kaufen und seine Begehrtheit ist wieder da. Es kurirt immer Fieber. Garantirt. Geschmacklos in 50 Cts. Flaschen.

Leber und Nieren

Krankheiten zeigen sich an durch Rücken-Schmerzen, Rheumatismus, Verlust des Appetits, belegte Zunge und Schwäche.

DR. J. H. McLEAN'S Leber- und Nieren-Balsam

Ist die Medizin, welche Sie gebrauchen sollen; sie wirkt gleich vorzüglich in milden wie in chronischen Fällen.

Preis \$1.00 per Flasche.
Zum Verkaufe bei allen Apotheken.

Neu-Braunfels' Gegenfettiger Unter-Rühungs-Verein

Ein gegenfeitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen.

Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directiums anmelden lassen.

Joseph Faust, Präsident
Hermann Seele, Vice-Präsident.
F. Hampe, Secretär.
G. E. Fischer, Schatzmeister.
E. Hubert
Wm. Seelap, Directoren.
D. Heilig

DR. J. W. COMBS.

Zahnarzt.
Schmerzlose Behandlung. Nägige Preise. Stets in der Office über Voelcker's Apotheke.
Neu Braunfels, Texas.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat.
New Braunfels, Texas.
Verträge, Testamente und andere gerichtliche Dokumente werden sorgfältig und rechtmäßig angefertigt.

Mitunter - Geschäft

— von —

AD. HINMANN & Co.

New Braunfels, Texas.
Verfertigen alle Sorten Grabsteine, sowie auch eiserne Zäune

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung, Seguin Street, neben dem Photographischen Atelier.
Neu Braunfels, Texas

Dr. A. GARWOOD,

New Braunfels, Texas.
Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office und Wohnung über Pfeiffers Store, Ecke San Antonio und Castell Straße. Eingang auf San Antonio Straße.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Wohnhause in der Castell Straße, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt.
Wohnung und Office in Reinarz' Haus neben der Zeitungs-Office, Ecke Seguin und Mühlentstraße.
Patienten haben auf Wunsch Pflege im Neu Braunfels' Krankenhaus oder in Medel's Krankenhaus.

Der Untergang der Portland.

Der Schiffbruch des Dampfers „Portland“ an der Neuenlandküste ist eines jener entsetzlichen Ereignisse, die außer dem Beleid für die Hinterbliebenen der Verunglückten auch den Verdacht erwecken, daß unverantwortlicher Leichtsinns und schändliche Selbstsucht Mannschaft und Passagiere in den Tod getrieben haben.

Wie uns ein Herr, welcher letzten Sommer auf der „Portland“ die Reise von Boston nach Portland machte, mittheilt, war das Schiff, obwohl erst im Jahre 1890 gebaut, also kaum acht Jahre alt, ein Kumpelstift, der bei jeder starken See in allen Jagen ächzte und krächzte. Wenn das der Fall war, und wir sehen nicht den geringsten Zweifel in die Angedenken unseres Gewährmannes, welcher viel gereift ist, scharfe Beobachtungsgabe hat und vom Seemannsstand etwas versteht, dann sollte doch eine Untersuchung angestellt werden, denn es mußten auch den Schiffseigentümern wie dem Kapitän die Schwächen des Schiffes bekannt sein und man hätte die Ausfahrt nicht antreten sollen, als bereits die Sturmsignale aufgebläht waren.

Der Sturm, welcher am Samstag, 26. Nov. an der Neuenlandküste einsetzte und den ganzen Sonntag und Montag über anhielt, war ein der schwersten, die je dort gebauft haben. Alte Seebären können sich eines gleichen nicht erinnern und behaupten, der Sturm wäre einem der Tsunamis ähnlich gewesen, welche in den chinesischen und japanischen Gewässern solche Verheerungen anrichten.

Es sollen im Ganzen 254 Schiffe zertrümmert worden sein und 348 Menschen ihr Leben verloren haben. Die „Portland“ hatte allein an die 150 Leute an Bord und Niemand wurde gerettet.

Dieser Sturm mußte, besonders wenn er einen bürstigen oder tsunamartigen Charakter hatte, durch die Wetterwarten langs der Küste angeblüht worden sein, denn solche gewaltige Stürme in der Atmosphäre haben ihre Bedeutung in ungenügender Weise werden von den Instrumenten auf den Wetterwarten registriert und durch den Signaldienstbeamten der Umgebung verkündet.

Wie aber, wenn Transportgesellschaften und Kapitäne die Warnungssignale nicht beachten? Wenn sie trotz derselben in See stechen und das Leben ihrer Passagiere auf's Spiel setzen?

Sollten nicht Dampfschiffahrtsgesellschaften gesetzlich gezwungen werden können, im schüdenhaften zu bleiben, wenn der Signalbeamte das Warnungssignal aufbläht? Wäre es nicht in der Ordnung, den Passagieren Mittheilung zu machen, daß die Reise wegen des hereinbrechenden Sturmes nicht ohne Gefahr für ihr Leben ablaufen würde?

Der New Yorker Signalbeamte Emory, dessen Bericht vor uns liegt, machte am Samstag die Mittheilung, daß sich am Freitag ein Sturmzentrum über den oberen Ocean gebildet und Samstag früh bereits die untere Seeregion erreicht hätte, daß es Samstag Abend die Küste von Neuenland erreichen und starken Schneefall im Gefolge haben würde.

Gleichzeitig machte er bekannt, daß sich vom Südosten her ein Sturmzentrum über den atlantischen Ocean bewegte und ungefähr zur selben Zeit mit dem von Westen kommenden an der Neuenlandküste eintreffen würde.

Der Befehl, die Sturmsignale aufzublähen, wurde allen Wetterwarten von Kap Hatteras bis Capport gegeben; die Wetterprognose unseres Signaldienstes war richtig, die Warnung wurde zeitig genug erteilt.

Tropfen ist die „Portland“ und sind viele andere Schiffe noch am Samstag Abend ausgelassen und daher mitten in den Sturm hineingedampft, der ihre Masten knickte und ihre Rippen zerschmetterte.

„We risk it anyhow“, wird so mancher Kapitän gesagt haben, und seiner Wagbaldigkeit sind fast darauf Passagiere und Mannschaft zum Opfer gefallen.

Dieses Mißlo sollten aber Dampfschiffahrtsgesellschaften nicht laufen dürfen, wenn sie außer der Mannschaft und Fracht auch noch Passagiere mitnehmen. Ein Passagier vertraut sich der Gesellschaft an, die ihn auf einem ihrer Schiffe befördert; sie hat alle Vorkehrungsmaßregeln zu ergreifen und alles zu vermeiden, was Schiff und Passagiere in Gefahr bringen könnte. Ist ein Schiff ohnehin nicht sehr festlich, dann sollten umso mehr, besonders in einer so stürmischen Jahreszeit wie der jetzigen, die Warnungssignale beachtet werden, welche die Wetterwarten aufblähen. Dieser Dienst zum Schutze der Schiffahrt kostet unserer Regierung mehrere Millionen Dollars; um so mehr sollten diejenigen, für die er hauptsächlich eingerichtet ist, auf die Signale und Warnungen achten und

Im Hafen bleiben, wenn ihnen mitgeteilt wird, daß ein heftiger Sturm im Anzuge sei.

Soweit wir die Umstände zu beurtheilen im Stande sind, müssen wir, besonders auf Grund der uns über die „Portland“ gemachten Mittheilungen, das Auslaufen des verunglückten Dampfers am Samstag Abend als ein verbrecherisches bezeichnen und wir erwarten, daß die Hinterbliebenen der Verunglückten eine gerichtliche Untersuchung einleiten lassen.

Die „Portland“ sei voll versichert gewesen, heißt es in der Depesche. Das mag zwar ein Trost für die Eigentümer sein, denen an Menschenleben nichts liegt, es ist aber feiner für die Familien und Freunde der hundert Passagiere, welche ein nasses Grab gefunden. Wir können außerdem nicht glauben, daß die Versicherungsgesellschaften für einen Verlust aufkommen werden, der infolge nicht beachteter Warnungssignale eingetreten, also ein verschuldeter ist.

Der Erfolg, welcher durch den Gebrauch von Dr. J. H. McKean's Volcanic Oil Liniment zur Linderung von Schmerzen und Heilung von Krampfen bei denen keine Medizin mehr zu helfen schien, ist wirklich bemerkenswerth. Hunderte, die für ihr Leben lang verumtelt getrippelt waren, sind durch den Gebrauch dieses Mittels arbeits worden. Preis 25c 50c. und \$1.00 die Flasche.

Von einem deutschen Soldaten auf den Philippinen.

Johann W. Busch, eines deutschen Bürgers Sohn von Gelden bei Quincy in Illinois, befindet sich als allgemein beliebter Quartiermeister Sergeant beim ersten Negresta Regiment in Manila, wo er tapfer die Landeschlacht mitmachte, die zur Einnahme der Stadt führte.

In einem Briefe von dort an seine Eltern und Geschwister zu Golden macht er u. a. folgende interessante Mittheilungen: „Die Witterung wird hier immer noch heißer, doch brauchen wir jetzt jede Woche bloß einmal Wachtdienst durchzumachen, sonst haben wir sehr wenig zu thun. Manila war ein sehr schmutziger Ort, als wir hier ankamen, es wird jetzt aber ziemlich aufgeräumt. Wir bekommen ein Schwarzbrot in Verbindung mit unserer Ernährung. Alles ist hier sehr theuer, hauptsächlich Eßwaaren. Eier kosten 60 Cents das Duzend oder 6 Cents ein Ei; ein Huhn von mittlerer Größe 1 Dollar, Butter 75 Cents das Pfund, Mettge 3 für 5 Cents, Bananen 1 Cent das Stück, Orangen 2 Cents das Stück, Äpfel 5 Cents das Stück, Zwiebeln 2 für 5 Cents, Kastern 15 Cents das Quart. Die Einwohner hier sind sehr schlechte Leute, sie hassen Alles, wo sie ihre Hände daran legen können, und die Handelsleute lassen ihre Waaren lieber verfaulen, als daß sie auch nur einen Cent von ihrem Preise heruntergeben. Dieselben machen Geld wie Heu, sind aber zu faul um auch nur die geringste Arbeit zu verrichten, und treiben sich halbnaudet herum. Spielen, stehlen und Cigaretten rauchen ist die liebste Beschäftigung der Leute. Vor einigen Tagen stahl Einer der Bande Geld einem Chinesen; als ich ihn darüber anhielt, drohte er mich zu schlagen; aber ich war zu geschwind für ihn, indem ich den Kolben meines Gewehrs ihm auf den Kopf fallen ließ, wobei er so schlimm verletzt wurde, daß er nach dem Hospital gebracht werden mußte, wo er jetzt ist. Ich blieb auf meinem Posten, und da ich nur meine Pflicht that, so konnten mir keine Vorwürfe gemacht werden, sondern unser alter Oberst war über meine Handlung hoch erfreut.“

„Leider ist der Gesundheitszustand in unserem Regiment ein schlechter: ein Drittel bis zur Hälfte der Mannschaft derselben sind entweder Kranke oder Sterbende. Die Spanier verüben einen sehr gemeinen Streich, als wir unseren Einmarsch hielten. Sie öffneten nämlich die Thüren sämtlicher Pesthäuser in der Stadt, und ließen die mit ansteckenden Krankheiten behafteten Insassen heraus. Jetzt laufen dieselben als Bettelnde in der Stadt herum, und es ist eine harte Aufgabe für uns, sie sämtlich einzusammeln und wieder in die Pesthäuser zu senden, weil sie fürchten, daß sie jetzt wieder so schlecht behandelt werden wie früher unter spanischer Verwaltung.“

„Lüchtige Männer fallen“ Magen Leber- und Nierenkrankheiten ebenso zum Opfer wie die Frauen. Sie verlieren den Appetit, das Blut ist vergiftet, Rückenschmerzen, Nervosität, Kopf- und Nüchternheit tritt ein. Aber das ist nicht nöthig. J. W. Gardner in Danville, Ind., sagt: Electric Bitters ist es gerade, was ein Mann gebraucht, wenn er ganz heruntergekommen ist. Es hat mich wieder geholt, um meine Kraft und Appetit wieder zu erlangen, denn ich war ein Dollar; um so mehr sollten diejenigen, für die er hauptsächlich eingerichtet ist, auf die Signale und Warnungen achten und

Der Kaiser in Jerusalem.

In welcher Weise der deutsche Kaiser in Jerusalem die engen, holprigen Straßen passierte, die ein Reiten oder Fahren nur an wenigen Stellen gestatten, wird von einem Berichterstatter wie folgt geschildert: Voraus marschirte stets im Gänsemarsch eine lange Linie besetzter türkischer Infanteriesoldaten mit zwei Trompetern an der Spitze, welche einödnige Signale bläsen. Die Soldaten sperrten die Eingänge zu den Häusern und Seitengassen ab, bis der Kaiser vorbei war. Unmittelbar vor dem Kaiser ging der Pajsha von Jerusalem mit mehreren hohen türkischen Offizieren und Beamten, dicht hinter dem Kaiser marschirten stets zwei Leibgarde des Sultans in Turko-Uniform mit gelbem Gewehr und aufgeschlagenem Bayonnet, schwarzhaarige, vermogen ausstrahlende Gefellen, welche dem Sultan mit ihrem Kopfe für die Sicherheit des Kaisers haften; man sah es den beiden an, daß sie den Erstbesten, der auch nur Miene machen wollte, an den Kaiser heranzutreten, ohne Federlesen niederzulegen oder über den Haufen zu schiefen würden. Wenn der Kaiser fuhr, dann führten die beiden türkischen Leibwächter im nächsten Wagen hinter dem feingigen; wenn er ritt, dann ritten sie hinter ihm her, sie folgten ihm wie sein Schatten, beständig das Gewehr schußbereit in der Hand und raubthierartig die am Wege stehenden Menschen ins Auge faßend. Der Kaiser trug stets die gelbe, ungemiein fleckfame Tropen-Uniform mit weißem Staubmantel darüber, in der Rechten eine stöckartige Keigerte. Im kaiserlichen Gefolge trugen stets zwei kaiserliche Leibgarde an hohem Lanzenscharfte die Königs-Standarte.“

„Der kürzeste Weg um sich von einem Angriffe von Neuralgie zu erholen ist, St. Jakob's Oel zu gebrauchen, welches nicht allein eine sofortige Linderung sondern auch eine prompte Heilung bewirkt. Es lindert, unterdrückt und entet alles Leiden.“

Um den Sinn der Soldaten für die Kunst zu wecken, sollen nach Anordnung des belgischen Kriegsministeriums Bandenpereboom die Soldaten in Abtheilungen von je zwanzig unter Führung eines Unteroffiziers die Staatsmuseen besuchen und eingehend beschichtigen. Die Brüsseler Museen sind sehr schwach besetzt; jetzt sieht man in ihnen überall Abtheilungen von Soldaten, die raunend die Gemälde und Bildhauerwerke betrachten und die Velehrungen ihrer Führer und einzelner Angestellten hören. — Man sieht, auch in Belgien ist so ein Unteroffizier zu allem zu gebrauchen.“

„Bist Du irgendwie von miserablen Hautkrankheiten geplagt, wie Ausschlag, Ringwurm, Fiechten oder ähnlichen Krankheiten so versuche „Hunts Cure“. Es ist ein sicheres, rasch wirkendes Mittel und kostet nur 50 cts. die Schachtel. Garantirt.“

In dem bayerischen Gebirgsstädtchen Murnau ist eine natürliche Tochter des Kaisers Dom Pedro I. von Brasilien, eine Halbschwester des 1891 dahingegangenen letzten Kaisers von Brasilien, gestorben. Die Verstorbenen war 1826, ein Jahr nach ihrer Geburt, unter dem Titel einer Herzogin von Goby; von ihrem Vater anerkannt worden. Sie erhielt im adeligen Mar Joseph Stift in München ihre Erziehung und ehelichte 1843 einen Grafen Fischer von Treuberg, welcher Verbindung mehrere Kinder entsprossen sind.

Schmerzen in der Brust, wenn jemand eine Erkältung hat, bedeutet eine Neigung zur Lungenentzündung. Ein Stück Harnstoff mit Chamberlain's Schmerzmittel Balsam befeuchtet und auf die Brust oder den leidenden Theil gelegt, wird die Schmerzen sofort vertreiben und die Gefahr eines Anfalles der Lungenentzündung verhindern. Dieselbe Behandlung kurirt Rückenschmerzen in ein paar Stunden. Zu verkaufen bei H. S. Schumann.

Auf der Treibjagd. Sonntagssänger: „Was nützt es Euch haben, wenn ihr mir auch jetzt davon lauft — beim Wildpretthändler erwisch ich euch doch!“

Der Rechte. Bewerber (nachdem er den Heirathsantrag angebracht hat): „Mein Brod ist zwar nur bescheiden, ich bin Koch —“ Fräulein (erfreut): „Aber bester Herr, da sind Sie ja gerade der rechte Mann für mich — ich kann nämlich nicht kochen!“

Gebrüder Streuer haben langjährig Erfahrung im Saloon-Geschäft und deshalb den größten, best assortirten Vorrath feiner Weine, Whiskies, vorzüglicher Cigarren und Tabake. Feinstes kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf. Whisky wird verkauft per Quart sowohl wie per Gallone. Broder's Saloon, gegenüber dem Courthouse.

Schreden und Entsetzen herrschten dieser Tage im Grand Central Palace zu New York.

Einige Clerks schlugen lang hin; eine Dame, welche einen postlagernden Brief abholen wollte, stürzte vor Schreden harr in die Arme eines anderen Mannes als des Schreibers der Liebesbotschaft und ein alter Wardpolitiker unter den Angefallenen sagte sich am Kopf und rief: „Ich sehe Schlangen. Ad der verd... Whiskey!“ Er sah aber, wie alle Andern, eine ganz reelle Klapperschlange, die ein Briefsammler aus dem großen ledernen Beutel auf den Sortirtisch mit ausgeblüht hatte. Die Clerks schäupen ihre Lunge später von sechs bis auf fünfzehn Fuß. Klappern that sie, wie es zu ihrem Handwerk gehört. Die Schlange war aus der Neptilien-Ausstellung entwichen. Sie wurde nach einer Viertelstunde hängen Wartens von einem Bändiger wieder eingefangen. Außer ihr entfangenen noch vier andere, eine Klapperschlange von Connecticut, 2 Fuß lang, zwei Sumpfschlangen aus Florida und eine schwarze von unbekannter Herkunft. Der alte Wardpolitiker nahm, als die Angst überstanden war, erst recht einen Wappdick.

In einem Philadelphia'er Wechselblatt vom 15. Nov. befindet sich die Beschreibung über die Flucht eines Einbrechers, die folgende klassische Bemerkung enthält: „Pflöchl entdedten die Blauröde eine nach dem Dache führende Thür. Dort hin lekten sie, ihre Revolver schußbereit, ihre Schritte. Hinter einem Schornstein vorsteckt lauerte der Einbrecher, der beim Anblick der Polizisten aufsprang und die Dächer entlang lief, bis er das Dach des Hauses an der Ecke der Straße erreicht hatte. Jetzt hieß es für den Flüchtling: „Bis hierher und nicht weiter!“ Vor ihm gab es die der Abgrund, hinter ihm die beiden Polizisten...“ Philadelphia war zwar immer als „slow“ bekannt, aber solche verschlafene Polizisten sollten doch nicht geduldet werden.

Daß die Philippinen vielleicht erobert werden müssen, indem ihre bunte Bevölkerung sich voraussichtlich nicht wie eine Waare von einem Lande an's andere verkaufen lassen wird, giebt auch die Chicago Tribune zu. Aber sie macht es sich ganz leicht. Sie scheidet einfach ein Heer von 70,000 Mann und Flottenverräufungen hin und schmettert den „Aufstand“ im Ru darnieder. Für Junges ist dies, obgleich sie nicht selbst mit austrücken, eine Kleinigkeit.

Der Mann, welcher „Cheatham's Cold Tonic“ nahm, beklagte sich gewiß nicht, sondern er sagte: „Es ist ein unvergleichliches Heilmittel gegen Fieber. Dasselbe ist zusammengesetzt in geschmacklofer und bitterer Form. Heilung garantirt. Geschmackslos in 50 Cts. Flaschen.“

Die Cubaner beim Präsidenten. Washington, 2. Dec. Die cubanischen Abgeordneten, geführt von General Garcia, wurden heute Nachmittag von Präsidenten McKinley im Weißen Hause empfangen. Ihre Unterredung dauerte anderthalb Stunden, war aber gänzlich inofficiell. Die Cubaner wurden als Bürger von Cuba, nicht als offizielle Personen, vom Präsidenten begrüßt.

Rachricht von Andree? Stockholm, 2. Dec. Ein Locomotivführer Namens Delle hat an den schwedischen Gesandten in Petersburg ein Schreiben gerichtet, in welchem er sagt, daß er in der Nähe des Uralgebirges eine Flasche gefunden habe, die zwei Stücke Papier enthielt. Auf dem einen derselben war folgende Meldung in französischer Sprache geschrieben: „Andree ist mit seinem Luftballon über das Uralgebirge gelangt.“

Das andere Stück Papier enthielt folgende Aufschrift in russischer Sprache: „Gebt diesen Brief dem Consul oder der Polizei.“

Zerstreut. Dienstmädchen (die Geburt eines Knaben meldend): „Herr Professor, soeben ein Knabe angekommen.“ Professor: „So, geben Sie ihm ein Trinkgeld und er kann wieder gehen.“

Ein wichtiges Amt. Um seine Funktionen richtig zu erfüllen, ist es wichtig daß das Blut rein ist. In solchem Zustande ist der Körper fast sicher gesund zu sein. Ein Unwohlsein in dieser Zeit ist Katarrh in einer seiner verschiedenen Formen. Eine leichte Erkältung entwickelt die Krankheit im Kopf. Eiter-Tropfen fallen in die Lungen und bringen Schwindel. Das einzige Mittel diese Krankheit zu heilen ist das Blut zu reinigen. Die hartnäckigsten Katarrh-Fälle welchen der medizinischen Kraft von Hood's Sarsaparilla wie durch Zauber, einfach, weil es den Sitz der Krankheit erreicht, durch Reinigung und Erneuerung des Blutes, die Ursache entfernt. Nicht dieses allein thut Hood's Sarsaparilla sondern es giebt dem ganzen System erneuernde Kraft und macht es möglich wie ein ungeborener Mensch zu fühlen.

D. OVERHEU,

Schneidermeister in Neu Braunfels, Texas, empfiehlt sich den Publikum für vorzügliche prompte Arbeit. Anzüge aus nördlichen Stoffen von \$10.00 aufwärts. 22mt

Leichenbestatter

Aufträge werden entgegengenommen in der Office des Leib- und Futterhalles von B. Preiß & Co. West-Sequimstraße, Neu Braunfels, Texas.

Gesundheit, Kraft und Leben für Alle

Die an angehenden Krankheiten, angeblichen Nerventrägern, besterere Ursache, ist die ungesunde Ernährung, aber ein irgend einem anderen Uebel. Dr. J. H. McKean's Volcanic Oil Liniment ist ein solches Mittel, welches die Schmerzen, die durch die ungesunde Ernährung entstehen, entfernt. Es ist ein solches Mittel, welches die Schmerzen, die durch die ungesunde Ernährung entstehen, entfernt. Es ist ein solches Mittel, welches die Schmerzen, die durch die ungesunde Ernährung entstehen, entfernt.

Gute Arbeitsefel

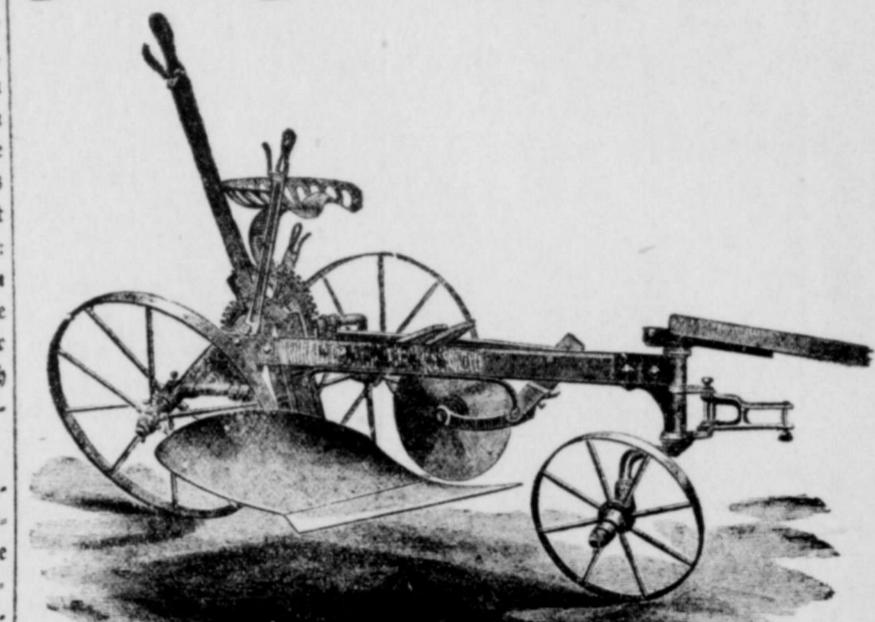
Reden zu jeder Zeit zum Verkauf bei S. D. Greene, Thornhill.

Dr. Louis Hirschfeld.

Deutscher Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer. Office in Wimmer's Apotheke. Marion, Texas.

PATENTS TRADE MARKS DESIGNS COPYRIGHTS &c. Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. Handbook on Patents sent free. Oldest agency for securing patents. Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the Scientific American. A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms: \$3 a year; four months, \$1. Sold by all newsdealers. MUNN & Co. 35 Broadway, New York Branch Office, 635 F St., Washington, D. C.

Wm. SCHMIDT, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschäften.



Garantirt der beste Pflug der Welt. Agent für die berühmten Studebaker Farm- und Spring-Wagen.

Größte Auswahl je hier gewesen.

- 75 Sättel von \$2.50 aufwärts. 400 Collar von 75 Cents aufwärts. 15 verschiedene Sorten (LEAD-HARNESS).

Vordergeschire, von \$2.00 das Paar aufwärts.

75 Single Buggy Harness. \$5.50 complete.

Double Buggy Harness. Große Auswahl. \$14.00 aufwärts.

- Rines nur beste Sorte, handgenäht. Games mit doppelten Haden 35 cts. Ketten 30 Cents das Paar.

Wer kaufen will, sollte die Sachen unbedingt ansehen, dann wird er finden, daß er Geld spart wenn er bei mir kauft. Wer nicht kaufen will, sollte auch kommen. Waaren werden gern gezeigt.

Achtungsvoll A. HOMANN, Neu Braunfels, Texas.

Hay Presses.

Pumping Jacks. Well Drilling Machines.

ALAMO IRON WORKS, SAN ANTONIO, TEXAS.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ecke des Marktplatzes. Neu Braunfels, Texas. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskies werden per Quart und Gallone billig verkauft.

Polales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunfels Zeitung“ die dortigen Aufstellungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunfels: Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntags) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Grab, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Cranes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Aufbruch in Neu-Braunfels um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postkassen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in die hiesige Distanz eingekassiert werden.

J. C. Rubin, Postmeister.

Deutsch-protestant. Kirche.

Die diesjährige General- und Wadierversammlung des Frauenvereins findet am kommenden Sonntag, den 11. Decbr., Nachm. 3 Uhr statt. Gerade für diese Sitzung ist eine regere Beteiligung seitens des Vereins nicht bios dringend erwünscht, sondern auch unbedingt notwendig. Deshalb werden die sämtlichen Mitglieder auch an dieser Stelle freundlich gebeten, sich möglichst zahlreich zu der Versammlung einzufinden zu wollen.

Die County-Commissioners-Court hat nach sorgfältiger Prüfung aller Arbeiten das neue Courtbaus von den Bauunternehmern Fischer & Lambie übernommen und dieser Firma ihre Anerkennung für die gute Ausführung des Baues ausgesprochen. Die innere Einrichtung des Courtbaues, Heizung, Wasserleitung, elektrisches Licht usw. ist ebenfalls fertig. Es folgt nur das Mobiliar, das bis zum 20. Decbr. hier ankommen wird. Die Commissioners-Court hat die Bürgerschaften aller County-Beamten geprüft und angenommen. Der bisherige Sheriff Jul. Halm hat gegen die Wahl des neuwählten Sheriffs Pet. Nowotny Einspruch erhoben. Halm behauptet, daß im Courtbaue Mexikaner gehirmt haben, die nicht wahlberechtigt waren. Halm ist in Thornhill von den Wahlbeamten 18 oder 20 Ticks nicht gezählt worden, weil aus den Händen die Candidaten anderer Precincte nicht abgezählt waren. Die Justice Court hat den Fall zu entscheiden. Es sind an allen Precincten Ticks abgegeben worden, auf welchen die Candidaten sämtlicher Precincte standen und nicht gezählt wurden, weil ja offenbar nur der eine Precinct, in dem man stimmt, in Betracht kommt. Ob die Namen der anderen Precincte also durchgehenden wurden oder nicht, kann von keiner Bedeutung sein. Die Ticks wurden nach einem von der Behörde vorgeschriebenen Muster für das ganze County und nicht für einzelne Precincte gedruckt. Es ist nicht vorgeschrieben, was man auf dem Ticks schreiben soll. Man kann das ganze Ticks abgeben, ohne irgend etwas zu durchschreiben. Da kommt das Ticks also nur demjenigen Candidaten zugute, dessen Namen allein unter einem Amte steht, für das man in seinem Precincte zu wählen berechtigt ist. Halm erhielt in Thornhill 51 und Nowotny 65 Stimmen. Nach diesem Verhältnisse weiter gerechnet, müßten von den 18 nicht gezählten Stimmen auf Nowotny 10 und auf Halm 8 fallen. Das Wahlergebnis wird also vermutlich dasselbe bleiben. Die Wähler verlangen aber, daß ihr Ticks gerichtet wird, wenn es vorwärtsmäßig ausgefertigt ist. Darum ist es gut, daß der Fall vor Gericht kommt. Für eventuelle Zurücksetzung der bis zur Entscheidung des Prozesses collectierten Gebühren muß der Collector Bürgschaft stellen.

Am Samstag und Sonntag Abends, 10. und 11. December findet in Matzdorff's Halle eine der allernuesten Zaubervorstellungen statt. Die Zauberkunst, Groß und Klein, interessieren wird. Die Chicago Champion Truppe ist bereits in verschiedenen teatralischen Städten mit dem größten Erfolg aufgetreten. Die Zauberer- und Zauberkunststücke der Truppe können von Niemand übertroufen werden. Der Eintritt kostet für Erwachsene 25 cts. und für Kinder 10 cts.

Die Mitglieder der „Comal County Fair Association“, welche am Samstag Abend im Courtbaue versammelt waren, haben, nachdem das Comité eingehenden Bericht über die Anlage des Ausstellungsplatzes und der Rennbahn erstattet, einstimmig beschlossen, das Directorium zu erwählen, den Kauf der 26 Ader Waldland am Guadalupe Ufer für die Summe von \$16 50 abzuschließen. Was das Publikum von Comal County längst hätte begehren sollen, bekommt es jetzt: einen öffentlichen Park, wo man unbedeutend Volksfeste feiern kann und wo jede Verbesserung dem Publikum zugute kommt. Der Beschluß der Fair Association wird allgemein gebilligt und es haben sich jetzt auch mehr Personen bereit erklärt, Mitglieder der Fair Association zu werden. Wir zweifeln nicht, daß das Comité in Kürze noch für etwa \$500 Anleihe anbringen kann, sodas aledann die ganze Kaufsumme sofort in Baar ausgezahlt würde. Der Kaffe Bestand der Fair Assn. betrage drute annähernd \$1200.

In der Staatsrathung am Montag ist der Antrag, das Amt des Cup Clerks dem City-Anwalt zu übertragen, verworfen worden. Herr Daniel Pfeuffer feierte am Sonntag im glücklichen Familienkreise seinen 60sten Geburtstag und trotz alter Veteran noch so jung. Schönen Dank, daß dabei unter gedacht wurde. Zufällig auch Geburtstag.

Billige Kleiderbesage bei 717 Diga Klappenbach. 65 Pfd. Colorado Spinnstoff für \$1.11 bei Henne & Zolle. Eine Sendung Westfälische-Instrumente werden angekommen bei Ed Gruene. Frische Austern im Phoenix Saloon. Vergesse nicht, daß in Skennar's Putz- und Mode-Geschäft jetzt alle Damen- und Kinder-Schuhe zu Kostpreisen ausverkauft werden.

Tiger Disc Plows. 761 N. Holz & Son. Agenten. Die größte Auswahl in Schuhen bei Diga Klappenbach. Verschiedene Sorten Cigarren für Weihnachtsgeschenke passend, ebenso die altbekannte Edwin Booth immer noch im Phoenix Saloon. „New Casady Disc Plow“, den besten Pflug, der jetzt allgemein gebraucht wird, weil er in jedem Boden leicht und vorzüglich arbeitet, kauft man am billigsten bei S. D. Gruene. Sehr billig zu haben. Alle Zeitungen zum Einwickeln, in der Zeitungs-Druckerei. VIVE CAMERA das beste Weihnachts-Geschenk. 641 Bruno E. Voelcker. Messingdrat umwickeltes Bißgitter Weichens 25 cts. Etwas auch mehr und sehr gut, beim Hermann. 651 Sweet Potatoes, rote. Zu haben auf R. Corry's Farm zu 60 cents per Bushel. 621 Kopfstühle u. Schleierzeuge bei Diga Klappenbach. 717 Violinen, Gitarren, Banjos, Mandolinen, Clarinetten und Flöten bei Ed. Gruene. Eine große Auswahl Musik- u. Instrumente in Klaischen, Case-Woods, ausgehäkelt für die Feiertage, gut und billig im Phoenix Saloon. Eine neue Carload Avery Simple Sultey werden angekommen. 721 N. Holz & Son. Saathaser, garantiert rein, ohne Johnson Gras. Neu in Rollen. Kleie, Korn usw. Frische Groceries sind bei Bernhard Schulze. 617 Das neueste Weihnachts-Geschenk ist ein „KODAK“ oder „KALMKA“ um photographieren zu nehmen von \$2.50 bis \$12.00 bei Bruno E. Voelcker. 641 Ein erquidendes, arsfundes und nicht beruhigendes Getränk ist „Ginger-Ale“. Sehr zu empfehlen für Familiengebrauch. In bester Qualität wird es flaschenweise in's Haus geliefert. Man bestelle bei St. John Bottling Works. Soeben erhalten, frische Schweinefleisch im Phoenix Saloon. 11 Saiten und Schalen für alle Instrumente. Einige gebrauchte Instrumente ganz billig bei Ed. Gruene. Frische Bettfedern erhalten bei Diga Klappenbach. Whiskey in Quart und Gallone bei Wm. Ludwig jr. neben der Postoffice. Pfeuffer's Nähmaschine ist die beste im Markt und sie Euch an bevor ihr kauft. In Pfeuffer's Holzhandlung findet man alles zum Bauen nötige Material, vom besten Portland-Zement, Cypressen-, Eichen- und Pappel-Holz, Backstein, Cement und Colorado Sand. Großes Lager von geripptem, galvanisstem und rothem Dachblech in allen Längen zu den billigsten Preisen. Reelle und prompte Bedienung.

Die Mitglieder der „Comal County Fair Association“, welche am Samstag Abend im Courtbaue versammelt waren, haben, nachdem das Comité eingehenden Bericht über die Anlage des Ausstellungsplatzes und der Rennbahn erstattet, ein-

Theater-Vorstellung
in
MATZDORFF'S HALLE.
Am Montag, den 26sten December.
Müller und Müller.

Lustspiel in 3 Akten von Alexander Gz.

Personen.

- Forsbach, Gutsbesitzer. Herr Walter Schulze.
- Frederike, seine Tochter. Fräulein Lilly Kasper.
- Hannchen, ihre Gesellschafterin. Fräulein Alwine Galle.
- Emil Müller, Kandidat der Jurisprudenz. Herr Benny Nebelgall.
- Emanuel Miller, Kandidat der Theologie. Herr Emil Fischer.
- Frau Schraube. Fräulein Dena Köbig.
- Ein Lohndiener.
- Ein Kellner.

Nach der Vorstellung, Tanzfränzchen.
Eintritt: 50 Cents. Kinder 25 Cents.

JOS. ROTH.
Uhren u. Juwelen Geschäft

empfehle sein reichhaltig ausgestattetes Lager
Uhren jeder Art und Qualität zu jedem Preis.
Goldwaarer
neues, bestes in jeder Beziehung, sowie größte Auswahl
Ehe- und Verlobungs-Ringe
aus Gold aus einem Stück. (Habslos.)

Silber Waaren ganze Sets, Tafelaufsätze, Bestecke, Bier- und Schmuckstücke, worunter viele Neuheiten.

BRILLEN

jedem Auge angepaßt, für Kurz- und Fernsichtige.
Musik-Instrumente, Palor-Lampen, Albums, Rasirmesser, fancy Good- usw. Preise sind äußerst billig gestellt.

Haupt-Quartier
bei
ED. NAEGELIN.

in Neu Braunfels für die allernuesten
Weihnachts-Candies und Christbaum-Schmuck.

Delikatessen in bester und größter Auswahl. Alle Sorten Früchte. Zubehören für Kuchen, wie Rosinen ohne Kern, Korinth, Citronat, Extrakte zum Baden, Badschokolade, gereinigte Cocousüsse zum Baden. Frische Groceries. Feine Cigarren als Weihnachtsgeschenke geeignet, sowie echte Merckschumpfeisen mit echte Weichsel- u. Bernstein Spitzen. Große Auswahl anderer Pfeifen.

Billiger Ausverkauf von Capes, 3 a den bei Diga Klappenbach. Frische Austern im Phoenix Saloon. Zu Spottpreisen werden die anerkannt besten Nähmaschinen jetzt verkauft. Wenn man besonders gut bedient sein und am vorteilhaftesten kaufen will, so geht man nach Thornhill zu S. D. Gruene.

Wer einen guten Sults Pflug braucht, kauft nur den „Avery simple Sults“, er ist bekannt als der beste Pflug. 3,61 N. Holz & Son.

Alle Sorten von Brillen, jedem Auge speziell angepaßt, kauft man am besten bei Jos. Roth, Neu Braunfels.

Um unsern großen Vorrath von Herren und Knaben Anzüge zu verfeinern werden wie von jetzt an bis zum 1. Jan. alle Sachen in diesen Waaren 10 Prozent unter Preis verkaufen. Pfeuffer's.

Dr. Peter Jarney's Alpenkräuter Blutleber und sonstigen Medicinen sind zu haben bei N. Tolle.

In Anbetracht der schlechten Zeiten sind die Preise für Weisen billiger wie je bei D. Heilig.

Freier Lunch jeden Morgen von 10-12 Uhr bei Streiners.

Die besten Schuhe für Schulkinder bei Pfeuffer's.

Violinen, Gitarren, Mandolinen, Harmonika, Noten-Ständer, Violinsaiten, Bogen u. s. w. kauft man preiswürdig bei Jos. Roth, Neu Braunfels.

Zur Anfertigung von Damen Kleidern wie zu allgemeiner Näharbeit empfiehlt sich Miß Anna Lups.

Monarch Corn & Cob Mills und Corn-Scheller bei 541 N. Holz & Son.

Whiskey beim Trink, Quart und Gallone im Phoenix Saloon.

Die Weihnachtszeit ist da!
Und dafür bestimmt, findet man in
Skennars Putz u. Modegeschäft

großartige Auswahl in neuen und modernen Sachen, wofür die Preise sehr niedrig markirt sind.

Die größte Auswahl in ganz Neu Braunfels von geschmackvoll und modern-ausgeputzten Gütern für Damen und Kinder.

- Billy Sallors.
- Atlas Sallors.
- Samet Sallors.
- Walling Hats.
- Mouab Hider.
- Turbans.
- Capo.
- Lam D'Shanter's.
- Baby Hüben und alle möglichen Sorten in Shares.
- Feine und billige Kleiderstoffe und die passende Trimmung dazu.
- Handschuhe in allen Arten.
- Handarbeiten.
- Corsets.
- Schuhe und Slippers.
- Schleier.
- Haargarnierung, bestehend aus Seitenkämme, Pompadourkämme u. s. w.
- Samethändchen.
- Spigen Gardinen.
- Spigen Bettdecken und Steblissen.
- Fischdecken und Servietten.
- Würfel.
- Käfer.
- Alle Farben Strümpfe.
- Schwarze und weiße Boas.
- Unterwäsche.
- Bonnets.
- Fertige Röde.
- Seidene Stoffe für Röde und Blusen.
- Juch Capes.
- Samet Capes.
- Aftrachau Capes.
- Profekte seitene Capes.
- Einfache Plüsch Capes.
- Wärmte Plüsch Capes.
- Lange Mädchen Mäntel.
- Kinder Jaden.
- Baby Mäntel.
- Wegen des großen Lager aller Neuheiten für die Weihnachtszeit werden Damen- und Kinder-Schuhe zum Kostpreis verkauft.
- Wellene Kopfsüder.
- Uhrketten.
- Salsetten.
- Schirmwand Puttens.
- Schirmwand Pins.
- Verlobungsringe.
- Brücken.
- Reimbänder.
- Puttadela mit Steinen.
- Gürtelbänder.
- Neuzeitliche Hüder, Ketten, Tomenringe, Badringe u. s. w.
- Waldböden.
- Handtaschen.
- Kämme.
- Blumen, Federn und Band.

Vollständige große Auswahl in Brautaussteuer, beste- sende aus Kleiderstoffen, Kränzen, Schleier, Slipper, Schu- he und die passende Trimmung dazu u. s. w. Jeder komme und überzeuge sich selber.

Wie immer die schönste
Weihnachts-Geschenke,
Bilderbücher, Jugendschriften,
Märchen, Romane und Klafiter.
Die schönsten
Photographic-Albums. Celluloid Neuheiten.
Parfümerien und Toiletten-Gegenstände.
Weihnachts- und Neujahrs-Karten.

B. E. VOELCKER

Ausverkauf!

L. A. Hoffmann,
Putz- und Mode-Geschäft,
in der San Antonio Straße.

Damen und Kinder Hüte
werden jetzt zum halben Preise verkauft.

Puppen und Spielsachen
zu Spottpreisen. Noch eine schöne Auswahl.

An allen anderen Waaren ist der Preis nochmals reducirt um den Ausverkauf zu befördern.

Alle, die irgend Etwas brauchen sollten vorsprechen, da die Sachen, die noch vor- rätig sind, nirgends so billig verkauft werden können, wie sie hier ausverkauft werden.

Eine Masse Sachen, passend für
Weihnachts-Geschenke
werden ebenfalls ausverkauft.

Zu verkaufen! Zu vermieten!
Wirthschaft nebst Einrichtung an der Guadalupe Brücke bei Neu Braunfels. Um nähere Auskunft wende man sich an Ernst Wegel.
Wiedemann's Platz an der Eisenbahnbrücke. Nähere Auskunft ertheilt J. Simon.
Neu Braunfels, Texas.

Pope Danila.

Eine Geschichte aus Rumänien.
Von Marco Brocner.

Ein Strahl der untergehenden Sonne umwehte mit einem goldenen Schimmer die etwas röhliche Nasenspitze des Popen Danila, der am Grabe seiner Frau stand, denn seine Frau war seit drei Tagen todt. Und seit einer halben Stunde rubten ihre sterblichen Ueberreste unter dem frisch aufgeworfenen Grabhügel. Die Freunde des Popen hatten vergebens versucht, den Armen vom Grabe fortzubringen. Er wehrte sich dagegen mit dem unbezwinglichen Eigensinn der Verzweiflung. Er wollte noch eine Weile mit der Gottseligen stille Zweisprache halten. Und so blieb er denn allein auf dem kleinen Gottesacker zurück. Das Haupt mit den langwallenden braunen Haarsträhnen tief zur Brust geneigt, stand Pope Danila in düstere Gedanken versunken da und starrte mit tränenlosen Augen auf die schwarzen, fettigen Schollen des Erdbreichs. Ah, es war ja so plötzlich gekommen, daß er es noch immer nicht fassen konnte, wie es möglich sei, daß tief unten seine Frau liegt, die noch vor wenigen Tagen frisch, munter und frohlich gewesen, und mit der er letzten Sonntag erst einen Dusch geteilt, bei dem sie sich überaus lustig und beweglich erwieisen! Aber was hatte war der Doktor gesagt? Ein Herzschlag! Ja so ein Herzschlag, der blüht das Lebendliche gar rasch aus. Es war aber ein leichter Tod gewesen. Gottlob, daß sie so schwerlos in ein besseres Jenseits hindurchgeschwommen! Gottlob, daß der Himmel ein langweiliges Stichtum erspart gelassen, und daß er selbst kein Geld für todtgewordene Beerdigungen hätte ausgeben brauchen! Das war immerhin eine Gnade des Himmels, wofür der Mensch in Demuth und ergötter Gelassenheit dankbar sein muß. Friede ihrer Asche!

Diese Erwägungen hatten den harten Schmerz des Popen ein wenig gemildert. Er kauzte schwer auf, schlug ein Kreuz und fuhr dann mit der Hand über die Augen, die jetzt erst Tränen feuchteten. Fernach murmelte er: „Gott hat sie mir gegeben, Gott hat sie mir genommen, sein Name sei gepriesen in Ewigkeit. Amen.“ „Amen“, wiederholte der Küster Pande, ein dünnes Mänslein mit einer hohen Pelzmütze auf dem struppigen Kopf. Pande, in dessen linkem Mundwinkel ein glimmender Cigarettenstummel steckte, sah mit unterwürfigen Beinen auf einem umgekehrten, mit Moos bedeckten Grabstein, einige Schritte vom Popen entfernt. Seine schwimmenden Augenlein deuteten darauf hin, daß er angebetet war. Er hatte auch tatsächlich, seitdem die Leidtragenden den Friedhof verlassen, und während der Pope düster vor sich hingekrachte, ein lautes, schmales, wie ein Hühnlein geformtes Banntriefen geschrien, das er stets im Stiefelschaft mit sich herumtrug, mehrmals an den Mund geführt und es allmählig geleert. Daß der Küster beim Popen Wache hielt, geschah aus zwei wohlwollenderen Gründen. Zunächst deshalb, weil Pande den Seelsorger des Städtchens nicht allein lassen wollte. So ein trostloser Ehemann ist ja unbedenkbar! Am Ende thut er sich ein Leid an! Das wollte der Küster verhindern. Das war der erste, der er, der humane Grund. Das andere Motiv hingegen entsprang einer etwas egoistischen Regung, entsprang der Erwägung, daß Pope Danila, einmal zu Hause, um seinen Schmerz zu betäuben, schließlich einige Gläschen jenes geliebten Rotweins eigener Herstellung sich zu Gemüthe führen würde, von dem er in seinem Keller mehrere Fäßchen lagern hatte. Und bei diesem stillen Trosttraum gedachte der Küster dem Popen Gesellschaft zu leisten. Diese Erwägung war es denn auch, die seiner Stimme einen heiteren Klang verlieh, als er das Amen, das der Pope still vor sich hin gemurmelt, laut wiederholte.

Pope Danila blinnte auf.
„Du bist es, Pande!“ seufzte er.
Der Küster erhob sich.
„Es wird dunkel und kühl“, sagte er, „ich denke, wir gehen heim.“

Sie verließen den Gottesacker. Der Pope schritt, vom Küster gefolgt, langsam die Straße des Städtchens entlang. Man grüßte ihn freundlich und höflich von allen Seiten, viel freundlicher und höflicher als sonst. Hin und wieder traten Männer, Frauen und Mädchen zu ihm heran, faßten seine Hand, küßten sie und schauten ihm mit leidenschaftlichen Augen.

Und während ihm dies durch den Sinn zog, hob er das Haupt, das er noch immer hatte trübe dängen lassen, allgemach empor. Das Bewußtsein, daß man heute im ganzen Städtchen nur von ihm sprach, ihn überall demitleidete, erregte ein mit Wehmuth gemischtes Gefühl des Stolzes in seiner Seele. Die Thränen schossen ihm wieder in die Augen.

Und mit den thränenlosen Augen blinnte er forschend nach rechts und links, als wollte er sagen: „Seht ihn Euch nur an, den armen Popen Danila, vor dem heute ihr sonst so wenig Respekt habt, weil er ab und zu ein Gläschen über den Durst trinkt! Heute jauchzt er nicht, heute trinkt er nicht, heute tanzt er nicht, wie er es vorigen Sonntag erst in Anicas Schänke geihan. Heute ist er der unglücklichste Mensch der Welt, heute ist sein zweijähriges Kind mütterlos und er selbst mit dreißig Jahren Wittwer.“

Ploplich blieb er stehen. „Was sie nicht ein seltsames Weib, Pande!“ fragte er mit weinerlicher Stimme den Küster.
„Das war sie“, bekräftigte dieser, „wenn sie auch einige Schwächen hatte: etwas jähzornig, gab gern eine Dursige und noch lieber zwei. Gott verzeih mit die Sünde, wenn das eine üble Nachrede ist!“
„Sie hatte aber doch ein goldenes Herz“, sagte leise der Pope.
„Das hatte sie“, erklärte der Küster nachdrücklich, „aber sie war zu dick, zu fett, drum hat sie auch der Schlag gerührt. Freilich, wenn sie mindestens zehn Jahre jünger gewesen wäre...“
„Ja, sie war fünfundsiebzig Jahre alt, die Arme!“ seufzte der Pope. „Gott sei ihrer Seele gnädig!“

Einige Minuten später sah der Pope in seinem freundlichen Stübchen. Ein Krug Rotwein und zwei Gläser standen auf dem Tisch. Der Küster schenkte die Gläser voll.

„Für Jeden von uns“, sagte Pande gerührt, „schlägt früher oder später das letzte Ständlein. Darum muß man trachten, die paar Jährchen auszunutzen, die uns beschieden sind. Ihr sollt lange leben und gesund sein, Vater Danila!“

Die Gläser klangen. Tiefe Stille herrschte eine Weile. Der Küster entzündete eine Tabakpfeife, dann füllte er von Neuem die Gläser.

„Der Wein erfreut der Menschen Herz“, begann er lächelnd. „Wo steht das geschrieben?“

„Ich glaube, in der Bibel“, entgegnete der Pope und starrte trüblich auf den Weiswedel, der über dem Bilde des heiligen Spiritus an der Wand hing.

„In der Bibel“, bemerkte der Küster, „stehen gar kluge Sprüchelein. Solch ein Sprüchelein habe ich erst gestern bei Schan- weithin Anica drüben eingeschärft, als sie fragte, es solle ihr schwer, allein die Wirthschaft zu führen.“

„Was war das für ein Sprüchelein, Pande?“

Der Küster blinzelte über das Glas hinweg. „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, besonders wenn dieser Mensch eine fünfundsiebzigjährige Wittwe ist wie Anica. Für ein junges schönes Weibsbild giebt es ja allerhand Versuchungen; der Teufel...“

„Sei wenigstens heute nicht so gotteslästerlich!“ unterbrach ihn der Pope mit wehmüthiger Stimme. „Trink Deinen Wein aus und geh“, laß mich allein und heßel mir drüben bei Anica etwas Warmes! Ich hab' seit drei Tagen fast nichts gegessen.“

Der Küster leerte sein Glas und ging. Der Pope lehnte das Haupt in den Stuhl zurück und schloß die Augen. Eine tiefe Müdigkeit überkam ihn. Da schlugen plötzlich die Klänge einer Zigennerfidel an sein Ohr. Er horchte auf. Wo war es nur? Richtig. Man spielt drüben in Anicas Wirthshaus zum Tanz auf. Vorigen Sonntag hatten ihn diese Klänge in die Schänke hineingelockt, wo er bis Mitternacht getanzt. Und als er heimgetur felt kam, lustig, übermüthig, jauchzend, da gab es einen heillosen Stambal. Seine Gottselige hatte ja im Grunde Recht. Ein tanzender Seelsorger in einer Schänke! Ein Seelsorger, der einer jungen Wittwe beharrlich nachsieht! Er hatte ihre Straf- predigt vollaus verdient. Nur der Befehl, mit dem sie ihm bei dieser Gelegenheit den Rücken bearbeitet hatte, der aber überflüssig gewesen. Aber es geschah eigentlich doch auch nur aus Liebe! „Gottlieb hat sie mich, das muß man ihr lassen“, murmelte er mit bebender Stimme und preschte die Hände vor das Gesicht. Und dabei flogen ihm allerhand Bilder durch den Kopf: das wackelige Antlitz seiner Gottseligen, der Leichenzug, die Kirchenbahnen, die Frauen an den offenen Hausbären, Anicas volles rothwangiges Gesicht und ihre Bäfte.

Da öffnete sich die Thür, die Schan- weithin trat ein, eine Schüssel in der Hand.

Ein prächtiges Weib mit breiten Hüften, die Formen jugendlich kräftig. „Ich hab' was Warmes gebracht“, sagte sie, „ein gebratenes Huhn.“

Der Pope nickte stumm und düster. Bald darauf war der Tisch gedeckt. „Langen Sie zu!“ sagte Anica, „essen muß der Mensch ja doch.“

Er folgte der Weisung und entwickelte einen kräftigen Appetit. Kein Wunder, wenn man drei Tage nichts Warmes zu sich genommen. Das Huhn mundete ihm also vortreflich und der glutpoole Rothwein dazu nicht minder.

Es wurde ihm leicht um's Herz. Hin und wieder streifte er mit einem raschen Blick die schlanke Gestalt der Wittwe. Aber er sprach kein Wort. Erst in dem Augen blick, da er Messer und Gabel freyweise auf den Teller legte, seufzte er schwer auf und sagte: „Ich fürchte, ich verwinde den Schlag nicht, so ein...“

„Seelengutes Weib!“ fügte Anica hinzu und wuschte sich mit dem Zipfel der Schürze die Augen.

„Lad eine Wirthin!“ fuhr der Pope fort. „Wie hat sie die Pflege meines Weinberges verstanden! Wie hat sie die dreißig Hektar Ackerland bewirtschaftet! Wie soll ich das alles jetzt allein fertig bringen?“

„Ich denke“, sagte Anica, indem sie sich niederließ, „das Beste wäre, Sie treten aus dem geistlichen Stande und widmen sich ganz der Wirthschaft.“

„Das wäre vielleicht das Beste“, nickte der Pope, erhob sich und ging einige Male in der Stube auf und ab. Dann setzte er sich auf den Divan neben dem jungen Weibe.

„Einen Weinberg und dreißig Hektar zu bearbeiten“, hob er nachdenklich an, „das ist eine Plage.“

„Gewiß“, bekräftigte Anica seine Worte, „ich weiß es, ich habe ja auch so viel.“

„Das gäbe zusammen ein hübsches Landgütchen“, fuhr es dem Popen durch den Sinn. Er schaute eine Weile sinnend vor sich, dann blinnte er dem jungen Weibe in die Augen.

Sie fenkte die Lider. „Wenn ich den geistlichen Talar für immer ablege“, murmelte er, „dann könnte ich ja manches finden.“

„Was?“ fragte sie leise.

„Was weiß ich!“ entgegnete er, schmiegte sich drang an sie und schlang, einem jaden Erage folgend, den Arm um ihren Nacken. Sie wehrte es nicht.

Da bligte noch einmal der Gedanke an die Gottselige in ihm auf.

„Sie war ein seltsames Weib!“ flüßerte er und fügte leise schluchzend der jungen Wittwe den rothen Mund — einmal und dann wieder...“

Ein 50 cts. Iron Tonic. Kein zusammengefügtes von Eisen und Chinin Lösung im „Cheatam's Taster's Chilli Tonic“ im Markt. Es ist ein wirklich kräftigender Appetitwecker und Blutreiniger. Nur 50 cts.

Der entthronte „Ochsenkönig“.

Wieder einmal hat ein „Napoleon“ sein „Waterloo“ gefunden. Ein „König“ wurde gekrönt und er wandert jetzt flüchtig auf der Menschenerde, sein Haupt zu bergen vor den Feinden! Der „Ochsenkönig“ Grant C. Gillett von Kansas ist mit Hinterlassung einer Schuldenlast aus Kansas verschwunden und die Stimmen seiner verwaisenen Ochsen tönen klagend in den Winternsturm, der über Woodbine, der Ranch des Hornvichkönigs, dahindrauf. Die vierbeinigen brüllen hungernd nach Futter, Gillett's zweibeinige Opfer, seine Gläubiger, hungern nach ihrem Geld.

Grant C. Gillett, der seit Mitte letzter Woche verschwunden, das heißt vor seinen Gläubigern flüchtige, bankrotte Hornvieh- könig von Kansas, hat eine Schuldenlast von nahezu \$1,500,000 hinterlassen, der gegenüber allerdings neben seinem „Ranch“ in Woodbine, Kas., viele Tausende Kinder stehen — die in vielen Herden in Nebraska, Kansas, Oklahoma und Texas weiden — sollen. Wechsel zum Gesamt- betrage von \$850,000 sollen gedeckt sein durch 30,900 Stück Hornvieh, und andere, von Gillett's Schweigetroater und anderen Geschäftsgenossen in des Ersteren Interesse angelegte Wechsel zum Betrage von \$500,000 sollen durch andere 20,000 bis 30,000 Kinder gedeckt sein; aber es wird schwer werden, diese Kinderherden zu finden.

Seit Freitag Morgen durchstreifen Ab- gesandte der Commisshenbäuer, welche Gillett's Wechsel annahmen, die Weide- ränge von Kansas und Oklahoma, um die Herden zusammenzutreiben, die ihnen verpfändet wurden, es hat sich aber bereits herausgestellt, daß das eine schwere Auf- gabe ist, da die Herde mit solchen anderer Viehhüter vermischt und — dieselben Herden zum Theil mehrere Male verpfän- det sind. Eine Herde von 500 Stück wurde nicht weniger als fünfmal verpfändet — jedesmal zu \$17,500 oder \$35 das Stück. Eine andere Herde von 800 Einjährigen, die im Juni bei Salt Lake City „gebrannt“ und dann nach Kansas geschickt wurden, ist vollständig abhanden gekommen. Und so weiter. In den Pferchen auf Gillett's „Ranch“ in Wood- bine sind etwa 5000 Stück Kinder zusam- mengetrieben, wie viel sonst wirklich noch da sind, kann Niemand sagen, denn Gillett, der „Viehkönig“, hat sich mit so unheimem Kram, wie Geschäftsbücherführen nicht ab- gegeben und wußte selbst nicht, wie viel Kinder er in Wirklichkeit besaß.

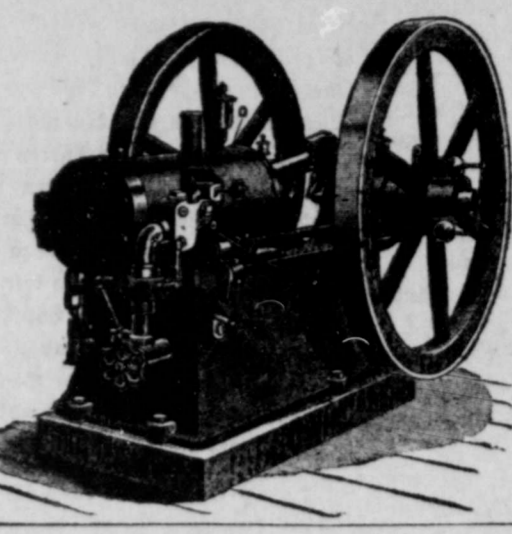
Daß unter solchen Umständen die Sei- fenblase platze, ist nicht zu verwundern, unglücklich scheint es nur, daß es immer wieder möglich war, einzig und allein durch großartige Frechheit, die Blase aufzublä- hen und Leute zu finden, die ihr gutes Schwerech weid daran wagten. Gillett, den man auch den „Finanznapoleon des Westens“ nannte, hatte in ausgesprochenem Maße so ziemlich alle die Eigenschaften, die ein guter Geschäftsmann nicht haben darf. Als er in das Viehgeschäft ging, das heißt vor drei Jahren, war er erst 28 Jahre alt, aber er hatte schon durch seine Laufbahn gezeigt, daß er leichtsinnig, unwissend und unzuverlässig war. Sein väterliches Erbe — der Vater starb vor zehn Jahren — hatte er in ganz kurzer Zeit durchgebracht, dann hatte er sich als Stationsagent der Rock Island Bahn in Abilene (in welcher Stellung er beiratete) „Unregelmäßigkeiten“ zu Schulden kommen lassen, die ihn ein paar Jahre lang seine Heimath meiden ließen.

Dann war er zurückgekommen, hatte sich von seiner Frau scheiden lassen und begann Vieh zu kaufen und zu verkaufen. Er hatte Glück, er kaufte auf allen Seiten, verpfändete die Herden und verkaufte bei steigendem Markt. Er kaufte überall und bald war er als „Viehkönig“ bekannt. Er heiratete wieder und führte einen ver- schwindendsten Hausbau. Geld hatte er immer die Menge und da er, wie schon ge- sagt, sich mit der langweiligen Buchfüh- rung nicht abgab, merkte er es ja wohl gar nicht, daß er anderer Leute Geld mit vollen Händen wegwarf, wenn er in Son- derzügen fuhr, sich eine private Musikfil- pelle hielt, die ganze Crischaft zu seinen Ballen einlad und den Gouverneur von Kansas in persönlicher Weise auf seinem Ranch bewirthete und mit Sonderzug hin- und zurückbrachte. Und die anderen Leute merkten es offenbar auch nicht, sondern wurden gerade dadurch geblendet und in ihrem Vertrauen in den „Reichthum“ des „Viehkönigs“ bestärkt, so daß sie gern seine Wechsel nahmen, die ja durch „gewaltige Herden in allen Staaten des Westens“ gesichert sein sollten.

So schnell die Seifenblase aufstieg, so schnell kam das Ende. Der Markt wurde flau im Frühjahr und damit war Gillett's Schicksal besiegelt; es gelang ihm zwar noch einmal \$100,000 aufzutreiben, aber das war nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Woche für Woche wurden Besel- sel fällig, der Markt war flau und die Herden (die noch immerhin Aste Tausend Stück zählten) wollten gefüttert sein. Fut- ter aber war nicht da; Gillett hatte aller- dings 100,000 Tonnen Hirse, 100,000 Tonnen Heu und 50,000 Tonnen Mais, die angeblich auf seinem Ranch liegen sol- len, verpfändet, thatsächlich befindet sich dort aber nicht genug Futter um die 5000 Stück Vieh in den Pferchen bis nächsten Mittwoch zu füttern. Unterdessen ist Gillett, wie gesagt, flüchtig, aber er hat für sich geforgt und nicht nur eine bedeu- tende Summe in Baar mit sich genommen, sondern auch Lebens- und Unfallversiche- rung für insgesamt \$230,000 gekauft. Er war ein Schwindler, der ohne beson- dere Klugheit nach bekannten Mustern ein- fach mit Frechheit arbeitete und durch die Größe seiner Frechheit verblüffe und täuschte. Daß immer wieder solche „Kö- nige“ und „Napoleone“ entstehen können, ist ein trauriges Zeugniß für unser Ge- schäftsleben.

Millionen fortgegeben.
Es ist gewiß dem Publikum von großem Nutzen, zu erfahren, daß es eine Gesell- schaft im Lande giebt, welche nicht ängstlich ist, den Nothleidenden und Bedürftigen wohlzutun. Die Eigentümer von Dr. King's New Discovery gegen Schwind- such, Husten, Halsentzündungen usw. haben über 10 Millionen Proben dieser großartigen Medizin verschickt und haben die Genugthuung, daß sie tausende von hoffnungslosen Fällen kurierten. Rothma, Halsentzündung und alle Kröpfen, Brust- und Lungenentzündungen flücht. Fragt bei V. E. Weider um eine freie Probe- schide. Gewandliche Größe 50 cts. und \$1.00. Jede Flasche garantiert ober das Geld zurück.

WM. GERLICH, Machinist.



Reparaturen an Maschinen, Cotton-Gins, Wasserleitungen, Wehre und alle in meinem Fach vorkommenden Arbeiten, schnell und billig ausgeführt.
Agent für **Webster Gasoline Engine.**
Billigste Betriebskraft für Tiefbrunnensumpen.

WILH. LUDWIG, JR.

neben der Post-Office.
Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskys, Cigarren und Tabaken.
Stets kellerfrisches Lagerbier an Zapf.

The HUGO & SCHMELTZER Co.
WHOLESALE GROCERS.

San Antonio, Texas.

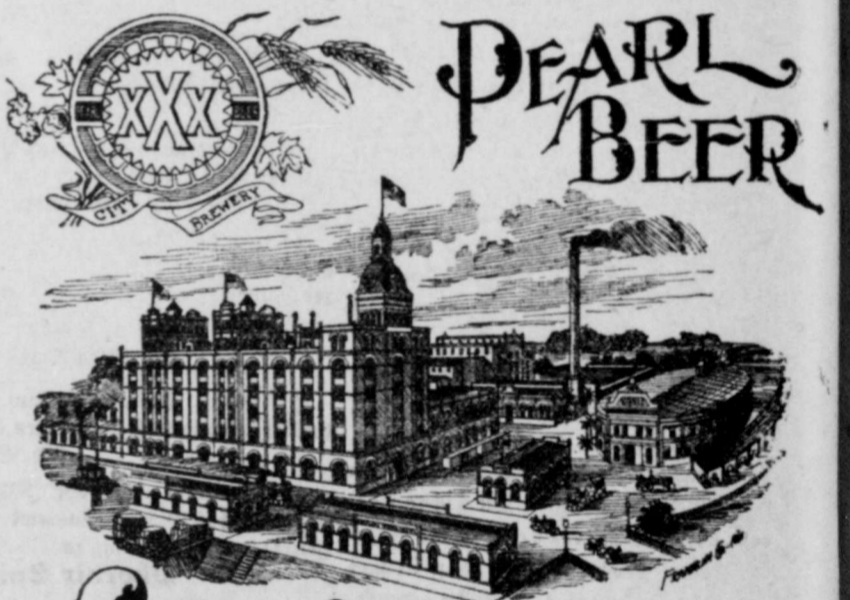
Alleinige Agenten des berühmten Flaschenbiers von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskey von Rosbaw, Gerstl & Co. und „Velle of Bourbon“ Co. Dannenmiller's gebrannten Cordova-Kaffees; der Stachelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Rephilo, Kohlberg Bros. International, und Reynold, Rogers & Sby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, kurirt alle Nierenkrankheiten. Ausgezeichnet für Wirthschaften und Tischgebrauch.

Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schwiere!

Die Perle von Texas.

Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Lehrtjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgendwelche Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Assn.

Ein durchaus einheimisches Institut.

Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern.
Robert Krause Agent für Neu Braunfels und Umgegend.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passenger Depot
Neu Braunfels, Texas.
Feine Whiskys, Weine u. s. w.
Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Weisen.
Stets kellerfrisches Bier an Zapf.
Billard.

The INTERNATIONAL ROUTE

SHORTEST, QUICKEST AND BEST ROUTE
I & G. N. R. R. CO. TO THE NORTH EAST.
THE DIRECT ROUTE TO MEXICO VIA LAREDO.
FULLMAN BUFFET SLEEPERS
BETWEEN
SAN ANTONIO and **ST. LOUIS**
SAN ANTONIO and KANSAS CITY.
SAN ANTONIO and FT. WORTH via Hearne WITHOUT CHANGE.
Trains bound north, leave New Braunfels 6:02 a.m., 1:30 p.m. and 9:42 p.m.
Trains bound south, leave New Braunfels 7:20 a.m., 2:43 p.m. and 9:09 p.m.
T. CLARK, Ticket Agent, New Braunfels.
D. J. PRICE, G. P. & F. A. L. TROT, Gen'l. Sup't. Palestine, Texas.

Eine eroberte Republik.

Es war im Jahre 264 v. Chr., als ein Aufstand in Sicilien die römische Republik zur Intervention veranlaßte. Der Krieg um diese Insel, die Perle des Mittelmeeres, dauerte nicht wenige Monate, sondern 23 Jahre. Als der Sieg mit schweren Opfern errungen war, war im römischen Volk die Habgier erwacht. Das alte **Wahrspruch**: „Italien für die Italiener,“ war vergessen, und so streckte die römische Demokratie — weit über das Friedensprotokoll von 241 hinausgehend — die Hände nach den damaligen Philippinen, Sardinien und Corsica aus. Nach dem Zeugnisse des Polybios, protestirten zwar die Kartbager, waren aber zu schwach, um einen neuen Krieg zu riskiren. Und so wurde der Wunsch des römischen Volkes nach Expansion erfüllt.

Aber der Appetit kam nach dem Essen. Seit die Römer über die Grenzen Italiens hinausgegangen waren, nahmen sie ein Land nach dem anderen und einen Welttheil nach dem anderen.

Dazu gehörten natürlich große stehende Heere und erfolgreiche Truppenführer. Eine Zeit lang buhten sich diese Truppenführer nach dem Beispiele des Scipio Africanus, in den Grenzen republikanischer Einfachheit. Dann kam die Zeit, da die Herrschaft sich der Habgier zugehülte, und ein Cajus Julius Caesar an dem Ufer des Rubicon mit seinen Gardien ergriff.

„Eilam nunc regredi possimus — sagte er am Abende der Brücke, unter der der genannte Bach den italischen Meere zuströmt — quodsi hunc ponticulum transeimus, omnia armis agenda erunt.“

„Nicht können wir zurück, wenn wir aber des Brückens überschritten haben, so muß Alles durch die Waffen entschieden werden.“

Das Brücklein wurde überschritten, welches aus dem egyptischen Wästen in das eigentliche Italien führte. So begann der Bürgerkrieg. Auf den Bürgerkrieg aber folgte das Kaiserthum, und um Rom's Demokratie, und um die Freiheit des römischen Volkes war es geschehen.

So erging es der mächtigsten Republik des Alterthums. Und ihre Entwicklung war keine zufällige, sondern eine nothwendige. Wenn wir hier also an den ersten punischen Krieg und an Alles was ihm folgte, erinnern, so mögen wir dieselben mit Schrecken hinzufügen:

„Nicht fabelhaft ist es, nur Vergangenheit — Und was geschah, kann wiederum geschehen.“

(Amerika.)

Wir beanspruchen mehrere Dinge für Coatsdam's Child Louis, aber nicht Alles. Es wird keine Gebirgsbewachung oder eingewachsene Nagel turiren, aber es liefert Heber, Erntemaschinen u. Schütteltrichter. Garantiert. Zusammengefaßt in geschmackvoller oder anderer Art. Geschmackslos in 50 cts. Flaschen.

Ein Bildchen von Jung-Mexiko!

Nachdem man schon so viel von „Jung-Amerika“ geredet und gesungen hat, mag nun auch einmal der Blick nach der mexikanischen Nachbar-Republik hinübergeschweifen. Man kann nämlich mit Fug und Recht auch von Jung-Mexiko sprechen, und zwar selbst im vorwegnehmenden Sinne des Wortes. Recht lehrreich in dieser Beziehung erscheinen u. A. folgende neuerliche Mittheilungen aus Mexico's Hauptstadt:

Soeben ist es unserer löblichen Polizei gelungen, die jüngste Falschmünzer-Bande abzufassen, von der man je auf dem amerikanischen Continente und wahrscheinlich überhaupt — gehört hat. Das Alter dieser Geld-Fabrikanten auf eigene Faust schwankt zwischen 9 und 15 Jahren. Und die Bande bildete einen regelrecht organisirten Geheimorden, welcher alle die „Ehren-Gesetze“ beobachtete, wie sie unter Organisationsen erwachsener Spitzbuben gelten. Sie hatten ihr Hauptquartier im Borjabad Gebiet von Mexico, und die besten Räume waren sonst unbenutzt und mußten ausschließlich dieser Bande und ihrem Zubehör Unterkunft bieten. Dort kamen die kleinen Ordens-Mitglieder allmählich zusammen, überschauten die Erfolge ihrer Thaten und erörterten weitere Unternehmungen. Wie viele es eigentlich sind, ist noch nicht genau festgestellt; bis jetzt hat man sieben abgefangen, darunter auch zwei Coatsdam'scher im Alter von 11, bzw. 14 Jahren!

Uebrigens glaube man nicht, daß diese Bande sich ausschließlich mit Falschmünzerei und dem Verkauf der nachgemachten Geldstücke abgeben habe; das war bloß ihre demotomomische Specialität. Die jungen Banditen trieben eine vielseitige Verbrechen-Industrie, darunter auch Taschendiebstahl und Wegelagerung! Auf solche Weise kam auch vieler echte Gold

direkt in ihre Hände, ohne daß sie ein Surrogat dafür zu geben brauchten

Sie nahmen einfach, was zu nehmen war, und zwar mit mindestens ebenso großer Kühnheit, wie Geschicklichkeit. Hinter dunklen Ecken sich lauend, überfielen gar manchmal mehrere Mitglieder der Bande arglose Erwachsene, welche des Weges kamen, und gewöhnlich war ein solcher Angriff erfolgreich! Mit Vorliebe stellten sie die Mitglieder dem Opfer geschickt ein Bein, während zwei andere sich über den Niedergeworfenen stürzten und mit fabelmäßiger Schnelle ihn ausplünderten. Mitunter führte auch die ganze Bande zusammen einen Raubzug aus.

Die gefangenen „Baby-Banditen“ waren lauter Waisenkinder oder Auswürlinge! Wenn sie überhaupt irgend ein Heim außer ihrem Hauptquartier kannten, so hatten sie dasselbe offenbar, jezt sie laufen konnten, sehr selten noch von innen gesehen. Die zwei erwähnten Mädchen spielten sozusagen die Rolle von Banditen-Königinnen, und sie waren hauptsächlich wegen ihrer persönlichen Gewandtheit gern gesehene Kameraden.

Jene Stelen wurden eines schönen Morgens alle beisammen entdeckt, wie sie sich hinter einer alten Mauer im Gras lauerten, und von der Geheimpolizei ohne besondere Schwierigkeiten nach dem Gefängnis transportirt. Sie gestanden, daß sie gerade auf eine Partie amerikanischer Loureuten gelauert hatten, welche sich auf dem Rückwege von einer Bank, wo sie Geld geholt hatten, nach ihrem Hotel befanden, und daß sie an ihnen reiche Beute zu machen gedachten. Offenbar hatten sie bereits eine profitable Morgenarbeit hinter sich, denn bei dem einen Gefangenen fand man eine Börse, welche mehrere amerikanische Goldstücke enthielt, sowie zwei goldene Nadeln und einige Visitenkarten mit dem Namen „Frau Robert Krause“ und „Hrl. Clara Krause.“ Die Polizei

ist über viele Dinge, die sich weiterhin herausstellten, noch nicht aus dem Staunen herausgekommen!

Fette Schweine
verlangt George Mergel.
J. D. GUINN.
Law, Land & Collection
--- AGENT ---

Notiz!
Wer eine gute Gitarre-Zither mit Zubehör und Anleitung billig kaufen will wende sich an,
John Rowotny,
Sattler P. D.



Kommt
gelegentlich zwischen jetzt und Weihnachten in unserm Store, wenn ihr Spielsachen kaufen wollt.
Wir haben ein reichhaltiges Lager von Thieren aller Art, musikalische, mechanische und verschiedene andere Spielzeuge.
Die Kinder werden ihre Freude an den Löwen, Tigern und anderen wilden Thieren haben. Mit wenig Geld kann man eine ganze Menagerie kaufen, oder einen vollständigen Eisenbahnzug, auch allerhand sonstige Sachen, um die Kleinen zu belustigen und zu unterrichten.
G. Voelckers Möbelhandlung.

Seht Euch die schöne Auswahl **Gold- und Silber-Waaren** an bei **L. A. Hoffmann & Sohn.**
Preise der Qualität entsprechend.

Der Avery Simple Sulky
bedarf weiter keine Empfehlungen.

Er ist bekannt als der Beste und leichtlaufendste Pflug im Markt. Dieses Jahr verbessert mit **Spring Lift.**

No. 2 Soland, Moline und Avery Disc Plows.

Die Harrow, Middle Bursters, Hand-Pflüge, Smith Farm- und Springwagen, Buggies und Carts in größter Auswahl und zu herabgesetzten Preisen verkauft.
N. HOLZ & SON.

Anzüge und Ueberzieher für Herren und Knaben, in großer Auswahl zu kleinen Preisen.

HENNE & TOLLE.

LOUIS HENNE.

Die größte Auswahl der besten **Wagen, Carriages, Surreys, Buggies u. Carts.**
Agent für die **AERMOTOR**
auf Rollen laufende Windmühle, welche bei dem leichtesten Wind geht, wenn andere Sorten still stehen. Niedrigere Preise wie irgendwo.

IDEAL
Stahl-Windmühlen.
Die bewährteste im Marke.

Arbeitet leicht und ist die dauerhafteste. Alle Kamräder und Uebersetzungen gedreht so daß sie gegen die Witterung geschützt sind. Größen von 8 bis 14 Fuß, 3 oder 4 beinig. Alle nöthigen Nöhren (galvanisirte) sowie Verbindungsstücke, Verpackungen usw. Diäne und Kofenanschläge können sofort gemacht werden.

FAUST & CO.
Agenten.
Neu Braunfels, Texas.

Verlangt! **10,000 Bushel Shock-Corn.**
Jos. Landa.
Winnliche!
Junge hoch-grüne Jersey-Milchkühe zu verkaufen bei
S. Weiser,
Goodwin, Texas.

Weihnachten
rückt heran. Schiebt es nicht länger auf, sondern laßt Euch jezt abnehmen bei

Hoffmann

Atelier in Verbindung mit dem **Juwelierladen.**